



# Sichernde Rahmenbedingungen in der Kindertagespflege - Ein Praxisleitfaden

Karl Kübel Stiftung  
für Kind und Familie





**Sichernde Rahmenbedingungen  
in der Kindertagespflege -  
Ein Praxisleitfaden**

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	4
Einführung .....	6
Ein Praxisleitfaden aus der Praxis - Das hessische Pilotprojekt .....	9
Sichernde Rahmenbedingungen - Grundsätzliches .....	10
<b>Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort Berufsbild Kindertagespflege .....</b>	<b>12</b>
■ Die Herausforderung .....	12
■ Die Chance .....	12
■ Beispiele aus der Praxis .....	12
■ Praktische Vorschläge und Tipps .....	13
■ Damit es auch wirklich gelingt: die wichtigsten Erfolgsfaktoren .....	14
<b>Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort Qualifizierung .....</b>	<b>15</b>
■ Die Herausforderung .....	15
■ Die Chance .....	15
■ Beispiele aus der Praxis .....	15
■ Praktische Vorschläge und Tipps .....	16
■ Damit es auch wirklich gelingt: die wichtigsten Erfolgsfaktoren .....	16
<b>Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort Festanstellung .....</b>	<b>18</b>
■ Die Herausforderung .....	18
■ Die Chance .....	18
■ Beispiele aus der Praxis .....	18
■ Praktische Vorschläge und Tipps .....	19
■ Damit es auch wirklich gelingt: die wichtigsten Erfolgsfaktoren .....	20
<b>Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort Kooperation .....</b>	<b>22</b>
■ Die Herausforderung .....	22
■ Die Chance .....	22
■ Beispiele aus der Praxis .....	23
■ Praktische Vorschläge und Tipps .....	24
■ Damit es auch wirklich gelingt: die wichtigsten Erfolgsfaktoren .....	25
<b>Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort Migration .....</b>	<b>26</b>
■ Die Herausforderung .....	26
■ Die Chance .....	26
■ Beispiele aus der Praxis .....	26
■ Praktische Vorschläge und Tipps .....	27
■ Damit es auch wirklich gelingt: die wichtigsten Erfolgsfaktoren .....	28
<b>Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort männliche Kindertagespflegepersonen .....</b>	<b>29</b>
■ Die Herausforderung .....	29
■ Die Chance .....	29
■ Beispiele aus der Praxis .....	29
■ Praktische Vorschläge und Tipps .....	30
■ Damit es auch wirklich gelingt: die wichtigsten Erfolgsfaktoren .....	30



# Qualität und Professionalität Kindertagespflege

Kontinuität und sichernde Rahmenbedingungen

- Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort Öffentlichkeitsarbeit ..... 32**
  - Die Herausforderung ..... 32
  - Die Chance ..... 32
  - Beispiele aus der Praxis ..... 32
  - Praktische Vorschläge und Tipps ..... 32
  - Damit es auch wirklich gelingt: die wichtigsten Erfolgsfaktoren ..... 33
  
- Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort Kundenorientierung ..... 34**
  - Die Herausforderung ..... 34
  - Die Chance ..... 34
  - Beispiele aus der Praxis ..... 35
  - Praktische Vorschläge und Tipps ..... 35
  - Damit es auch wirklich gelingt: die wichtigsten Erfolgsfaktoren ..... 36
  
- Informationen von A-Z ..... 38**
  
- Die Pilotstandorte im Profil ..... 42**
  - Bensheim – Frauen- und Familienzentrum Bensheim e.V. .... 42
  - Frankfurt am Main – Stadtschulamt ..... 43
  - Gründau – Eltern-Kind-Verein Gründau e.V. .... 44
  - Landkreis Kassel – Jugendamt – Fachstelle Kindertagespflege ..... 45
  - Oberursel (Taunus) – NEST-WERK e.V. .... 46
  - Stadt Wetzlar – Jugendamt und „Elternverein Kindergruppe Naunheim e.V.“ ..... 47
  - Landeshauptstadt Wiesbaden – Amt für Soziale Arbeit ..... 48
  
- Literaturhinweise ..... 50**
  
- Gut zu wissen: Adressen und Ansprechpartner ..... 52**
  
- Materialien und Vorlagen ..... 53**
  
- Impressum ..... 54**
  
- Notizen ..... 55**

## Vorwort

**Stefan Grüttner,**  
Hessischer Sozialminister



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserin, lieber Leser,

der weitere Ausbau der Kindertagespflege in Hessen gehört zu den wesentlichen Zielen der Landesregierung. Dabei geht es uns nicht nur darum, neue Plätze in der Kindertagespflege zu gewinnen. Es geht auch darum, die bestehenden Plätze zu sichern und die Betreuungsform Kindertagespflege qualitativ auszubauen.

Was braucht es, um die Kindertagespflege als Alternative zur institutionellen Kindertagesbetreuung weiter auszubauen? Dem sind sieben hessische Pilotstandorte in dem von Ende 2007 bis Anfang 2010 laufenden hessischen „Pilotprojekt Kindertagespflege“ nachgegangen. Auf der Grundlage seines jeweiligen regionalen Bedarfs hat jeder Pilotstandort eigene Konzepte und Lösungen entwickelt, um die Rahmenbedingungen in der Kindertagespflege zu verbessern – für die Kinder, für deren Eltern, für die Tagespflegepersonen und die Verantwortlichen vor Ort.

Dabei haben alle Beteiligten bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen ein hohes Maß an Kreativität gezeigt und das Betreuungsangebot Kindertagespflege an den Pilotstandorten weiter vorangebracht. Allen, die sich in diesen Prozess eingebracht haben, danke ich herzlich.

Ich freue mich, Ihnen den Praxisleitfaden „Sichernde Rahmenbedingungen in der Kindertagespflege“ präsentieren zu dürfen, der im Rahmen des „Pilotprojektes Kindertagespflege“ von den sieben hessischen Pilotstandorten entwickelt wurde:

Ein Leitfaden aus der Praxis für die Praxis.

Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, wünsche ich eine interessante Lektüre und hoffe, dass Sie wertvolle Anregungen für Ihre Tätigkeit in der Kindertagespflege und viele Impulse erhalten, eigene Prozesse vor Ort zu unterstützen, anzuregen oder Vorhandenes weiterzuentwickeln.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Stefan Grüttner'.

**Stefan Grüttner**  
Hessischer Sozialminister

**Daniela Kobelt Neuhaus,**  
Karl Kübel Stiftung für Kind  
und Familie



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserin, lieber Leser,

die Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie ist davon überzeugt, dass Eltern und Kinder Kinderbetreuungsangebote benötigen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen und dem Verlauf der Familienentwicklung flexibel und bedarfsorientiert angepasst sind. Eltern, die sich sicher sind, dass ihr Kind angemessen betreut ist, gehen ohne schlechtes Gewissen ihren Aufgaben und Pflichten nach und freuen sich über die Lern- und Entwicklungsprozesse, die ihre Kinder zusammen mit anderen Kindern und professionellen Erziehungspartnern machen. Unterschiedliche Angebote zur Betreuung, Bildung und Erziehung ermöglichen Eltern, für ihr Kind einen Bildungsort zu wählen, der ihrer jeweiligen Lebenssituation am besten entspricht. Diese Wahlfreiheit wird zum Beispiel gewährleistet, wenn neben der institutionellen Kinderbetreuung ein gleichwertiges System der Kindertagespflege zur Verfügung steht. Vielerorts sind erste Optimierungen der Strukturen der Kindertagespflege in Angriff genommen worden, um Familien eine zuverlässige, motivierte und qualifizierte Betreuung anbieten zu können. Ein wichtiger Schritt zu diesem Ziel ist nach Auffassung der Karl Kübel Stiftung vor allem die Förderung der Berufszufriedenheit der Tagespflegepersonen und ihre Einbindung in ein Netzwerk bester professioneller Pädagogik. Dazu könnten eine Festanstellung von Tagespflegepersonen ebenso gehören wie regelmäßige Angebote zur Supervision und fachlichen Begleitung. Mit dem von der Karl Kübel Stiftung mitfinanzierten Pilotprojekt wurde versucht, mit der Praxis zusammen unterschiedliche Lösungswege zu analysieren und zu entwickeln.

Entscheidende Bedeutung beim Ausbau der Kindertagespflege mit einer ausreichenden Zahl von qualitativ vollen Betreuungsplätzen für Kinder und guten Rahmenbedingungen für die Tageseltern kommt den jeweiligen Kommunen und Trägerorganisationen zu; an sie richtet sich der vorliegende Praxisleitfaden, der auf die konkreten Erkenntnisse der sieben Standorte des Pilotprojekts „Kindertagespflege in Hessen“ zurückgeht. Der Leitfaden bietet zahlreiche Handlungsempfehlungen, Informationen und Hinweise für die Praxis. Ich würde mich freuen, wenn die Publikation vielerorts in Hessen zu einer zukunftsweisenden Entwicklung der Kindertagespflege beiträgt.

Daniela Kobelt Neuhaus  
Mitglied des Vorstandes  
Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie

## Einführung

Wie lassen sich sichere Rahmenbedingungen in der Kindertagespflege für alle Beteiligten (Kindertagespflegepersonen, Eltern, Kinder und Träger) schaffen? Diese Frage stellten sich das [Hessische Sozialministerium \(HSM\)](#) und die [Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie \(KKS\)](#), als sie im Frühjahr 2007 das „Pilotprojekt Kindertagespflege – Qualität und Professionalität durch Kontinuität und sichernde Rahmenbedingungen“ entwickelten.

Ziele des Anfang 2010 beendeten Projektes waren

- sichere Rahmenbedingungen für die in der Kindertagespflege Tätigen zu schaffen,
- Familien und ihre Kinder durch verlässliche Strukturen zu unterstützen,
- Kommunen beim Aus- und Aufbau von Strukturen im Kinderbetreuungsbereich – unter Berücksichtigung der vorhandenen Finanzierungsmöglichkeiten – zu unterstützen.

Träger des Projektes war die [Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie \(Bensheim\)](#), durchführendes Institut war die [IFOK GmbH \(Bensheim\)](#). Es wurde in Kooperation mit dem Hessischen Sozialministerium durchgeführt und finanziert.

An dem Projekt beteiligten sich sieben hessische Standorte (Landkreis Kassel mit Partnern, die Kommunen Wetzlar, Oberursel, Wiesbaden, Frankfurt, Gründau sowie die Stadt Bensheim in Kooperation mit dem Landkreis Bergstraße). In einem Auftaktworkshops erarbeitete jeder einzelne Standort seine Ziele für die Pilotphase und legte konkrete Maßnahmen zum Erreichen der Ziele fest.

Unterstützt und begleitet wurde das Projekt durch eine begleitende Arbeitsgruppe, die aus Vertreterinnen und Vertretern der Spitzenverbände, Fachleuten aus der Praxis und Vertreterinnen und Vertretern der Projektstandorte bestand. Die inhaltliche Steuerung des Projektes erfolgte von Vertreterinnen und Vertretern der Karl Kübel Stiftung, dem HSM, dem Hessischen Kindertagespflegebüro und der IFOK GmbH in einer Steuerungsgruppe.



Die Kindertagespflege kann in Deutschland auf eine mehr als dreißigjährige Geschichte zurückblicken. Neben den institutionellen Betreuungsangeboten hat sie sich in dieser Zeit als ein hochflexibler Baustein familienunterstützender Angebote etabliert. Das Land Hessen hat schon frühzeitig auf den qualitativen und quantitativen Aus- und Aufbau der Kindertagespflege gesetzt und diesen durch die Einrichtung des Hessischen Kindertagespflegebüros vorangetrieben. Es trägt auch dazu bei, dass die Wahlfreiheit von Eltern im Hinblick auf das Betreuungsangebot für ihre Kinder gestärkt wird.

Durch das steigende Bewusstsein, dass auch Kindertagespflege ein wesentlicher Bildungs- und Lernort für Kinder darstellt, und durch den 2008 beschlossenen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für unter Dreijährige ab dem Jahr 2013 hat die Kindertagespflege noch weiter an Bedeutung gewonnen. Nach den Planungen des [Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend \(BMFSFJ\)](#) sollen mehr als 30 Prozent der 750.000 prognostizierten Betreuungsplätze in der Kindertagespflege angeboten werden. Damit steht auch die Kindertagespflege vor einer quantitativen Herausforderung. Gleichzeitig sind die Anforderungen an die Qualität des Betreuungsangebotes Kindertagespflege und an die Qualifikationen der in der Kindertagespflege Tätigen kontinuierlich gestiegen.

Erste Überlegungen zum Pilotprojekt wurden 2006 in einem Expertenworkshop im offenen Dialog mit hessischen Akteuren aus der Kindertagespflege, den kommunalen Spitzenverbänden und weiteren Institutionen entwickelt und Anfang 2007 in einem zweiten Expertenworkshop zu Eckpunkten für ein Landesprojekt verdichtet. Diese bildeten die Grundlage für das im Sommer 2007 durch das Hessische Sozialministerium und die Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie ausgeschriebene zweijährige Pilotprojekt „[Kindertagespflege – Qualität und Professionalität durch Kontinuität und sichernde Rahmenbedingungen](#)“. Mit dem Projekt hat das Land Hessen erneut seine führende Stellung im Bereich der Kindertagespflege unterstrichen.

Der mit den Expertenworkshops begonnene Dialog wurde durch die Einbindung wichtiger Institutionen in der projektbegleitenden Arbeitsgruppe im Pilotprojekt institutionalisiert.

Mit dem vorliegenden Praxisleitfaden werden die wichtigsten Ergebnisse eines aus Sicht der Beteiligten durchweg erfolgreichen Projektes für alle in der Kindertagespflege Aktiven erschlossen. Die Breite der Themen zeigt, dass die Schaffung sicherer Rahmenbedingungen in der Kindertagespflege auf vielen Wegen und durch ganz unterschiedliche Maßnahmen erreicht werden kann. Dabei wird nicht ausgeblendet, dass es auch Rahmenbedingungen wie gesetzliche und steuerrechtliche Vorgaben gibt, die sich dem Einfluss der Beteiligten vor Ort entziehen. Gleichzeitig darf dies aber nicht dazu führen, dass vorhandene Handlungsspielräume nicht genutzt werden. Die Beispiele aus den Pilotstandorten und die zahlreichen Praxistipps zeigen, dass sich auch mit vermeintlich „kleinen“ Maßnahmen konkrete Verbesserungen für alle Beteiligten erreichen lassen. Denn die Schaffung sicherer Rahmenbedingungen muss auf einen größtmöglichen Interessensausgleich zwischen allen Beteiligten zielen.

Der Praxisleitfaden greift anhand von acht Stichworten die wichtigsten Themen auf, die für die Praxis der Kindertagespflege relevant sind. Zu jedem Themenbereich werden kurz die Herausforderungen und Chancen skizziert, und es wird jeweils an konkreten Beispielen aufgezeigt, welche praktischen Handlungsmöglichkeiten es gibt. Jeder Abschnitt bietet außerdem praktische Vorschläge und Tipps, die sich direkt übertragen lassen und schließt mit den jeweils wichtigsten Erfolgsfaktoren. Daneben enthält der Praxisleitfaden die Steckbriefe der sieben Pilotprojekte, um anderen Trägern einen Vergleich der Rahmenbedingungen zu ermöglichen und eine Übernahme bewährter Beispiele zu erleichtern. Der Serviceteil umfasst ein Glossar sowie Literaturhinweise und die Kontaktdaten von Institutionen, die für die Kindertagespflege von Bedeutung sind.

Der Praxisleitfaden versteht sich als Impulsgeber, um Entwicklungen vor Ort zu unterstützen und Anregungen auch für die Kommunen und Interessierte zu bieten, die nicht direkt an der Umsetzung des Pilotprojektes beteiligt waren. Der Leitfaden dokumentiert die Ergebnisse eines gemeinsamen Lernprozesses aller an dem Projekt Beteiligten; wohl wissend, dass es sich bei Qualitätsentwicklung und Professionalisierung um Prozesse handelt, die kontinuierlich weiterentwickelt und fortgeschrieben werden müssen. Daher sollen auch nach Abschluss des Pilotprojektes Erfahrungen und Beispiele guter Praxis gesammelt und in Hessen multipliziert werden. Dafür steht das [Hessische KinderTagespflegeBüro in Maintal \(www.hktb.de\)](http://www.hktb.de) als Ansprechpartner allen an der Kindertagespflege Interessierten zur Verfügung. ■





## Ein Praxisleitfaden aus der Praxis – Das hessische Pilotprojekt

Was kennzeichnet eine erfolgreiche Kooperation zwischen unterschiedlichen Institutionen? Zu den Erfolgsfaktoren zählen eine offene Kommunikationsstruktur, Transparenz der Ziele und Motive, ein wertschätzender Umgang sowie die Schaffung von Räumen für den Erfahrungsaustausch, bei dem auch Probleme und Herausforderungen thematisiert werden können. Im Pilotprojekt wurde co-konstruktiv gearbeitet: Es fand ein Lernprozess statt, der von allen Beteiligten gemeinsam konstruiert wurde. Das heißt, alle Beteiligten haben ihre Erfahrungen eingebracht und gemeinsam wurden Lösungen für die identifizierten Herausforderungen entwickelt, vor Ort erprobt und anschließend miteinander diskutiert. Auch Impulse von außen wurden einbezogen und auf ihre Übertragbarkeit hin überprüft. Was können wir von den Erfahrungen in anderen Kommunen, Bundes- und EU-Ländern lernen? Was ist unter welchen Rahmenbedingungen übertragbar?

Dieser gemeinsame Lernprozess ermöglichte Fortschritte, die der einzelne Standort alleine nicht oder nicht in dieser Geschwindigkeit erreicht hätte. Die gesammelten Erfahrungen und die jeweils vor Ort umgesetzten Maßnahmen sind in diesem Praxisleitfaden dokumentiert. Damit soll anderen in der Kindertagespflege tätigen Institutionen die Möglichkeit gegeben werden, ihre eigenen Entwicklungsprozesse durch Einbeziehung des Erfahrungswissens zu beschleunigen und zu optimieren.

Der Praxisleitfaden ist allerdings kein „Kochbuch“ für die Kindertagespflege, das Rezeptvorschläge mit Erfolgsgarantie liefert. Patentrezepte für die Gestaltung sicherer Rahmenbedingungen kann es bei der Organisation der Kindertagespflege nicht geben, denn die Rahmenbedingungen und Strukturen sind zu vielfältig. Aber bei aller Vielfalt und Differenz hat der co-konstruktive Prozess des Pilotprojektes gezeigt, dass es auch viele Gemeinsamkeiten gibt.

Der vorliegende Praxisleitfaden bietet den Nutzern daher viele Anregungen für die Gestaltung der eigenen Praxis vor Ort. Gleichzeitig fordert er dazu auf, selbst in einen dialogischen Entwicklungsprozess einzutreten und alle Betroffenen daran aktiv zu beteiligen: Kindertagespflegeper-

sonen, Eltern, Träger und Kooperations- sowie Netzwerkpartner sollen gemeinsam die sichernden Rahmenbedingungen der Kindertagespflege mitgestalten.

Wenn der vorliegende Praxisleitfaden dazu beitragen kann, dass diese Prozesse zum Nutzen aller Beteiligten an Effizienz und Effektivität gewinnen und die Kindertagespflege als wichtiger Baustein eines bedarfsgerechten Betreuungsangebots gestärkt wird, hat er sein Ziel erreicht. ■



## Sichernde Rahmenbedingungen: Grundsätzliches



Wie lassen sich sichernde Rahmenbedingungen jenseits der großen Frage von Verberuflichung und Besteuerung des Einkommens gestalten? Welche Handlungsspielräume gibt es für die Beteiligten vor Ort und wie lassen sich diese – sofern vorhanden – gewinnbringend ausgestalten? Am Beginn des Pilotprojektes stand die Überzeugung der Initiatoren, dass es auch unter schwierigen oder nicht optimalen Rahmenbedingungen Gestaltungsspielräume gibt. Diese gilt es zu nutzen, weil die Orientierung an den großen Veränderungen und das Warten auf politische Entscheidungen, die nicht vor Ort getroffen werden könnten, die Fortentwicklung nicht befördert.

Zu den großen Zukunftsfragen in der Kindertagespflege gehört die Frage der Verberuflichung. Die Erkenntnisse der Humanwissenschaften – allen voran der Neurowissenschaften wie der Hirnforschung – bestätigen, dass die frühkindliche Phase die für Entwicklungs- und Bildungsprozesse sensibelste Phase darstellt. Mit diesen Erkenntnissen steigen die Anforderungen an die Qualität pädagogischer Angebote und damit auch an die Qualifikation pädagogischer Fachkräfte. Als Argument für eine Verberuflichung der Kindertagespflege wird nicht nur die durch eine Ausbildung zu sichernde Qualität des Betreuungsangebots vorgebracht, es wird auch auf die arbeitsmarktpolitischen Impulse verwiesen, die





damit verbunden sein könnten. Kritiker eines Berufsbilds Kindertagespflege verweisen neben der Frage nach der Finanzierbarkeit auch darauf, dass bei anderen pädagogischen Berufen wie dem der Erzieherin und des Erziehers aktuell und in Zukunft ein Fachkräftemangel herrscht und durch eine Verberuflichung der Kindertagespflege die Hürden für einen Einstieg so weit angehoben würden, dass für den Arbeitsmarkt eher negative Wirkungen zu erwarten wären. Diese Diskussion wird weiter zu führen sein, während gleichzeitig die Praxis neue Wege und kreative Lösungen für die Herausforderungen sucht und findet.

Im hessischen Pilotprojekt wurde daher der Blick auf die eigenen Handlungsspielräume gerichtet. Dies entbindet nicht davon, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass sinnvolles Handeln vor Ort möglich ist. Vielmehr erlaubt es bei allen äußeren Widrigkeiten, das bestmögliche Ergebnis zum Nutzen aller Beteiligten zu erzielen. Dabei gilt es, die nachfolgenden Schritte zu beachten.

### → 1. SCHRITT: Betroffene beteiligen!

Sichernde Rahmenbedingungen bedeuten für Tagespflegepersonen etwas anderes als für den Träger oder die Eltern. Daher ist es notwendig, dass alle Betroffenen sich mit ihrer Perspektive und ihren Bedürfnissen einbringen können und zu Beteiligten werden. Nur dann lassen sich tragbare Lösungen finden. Dies erfordert Strukturen des Dialogs und der Kommunikation. Gerade die Kindertagespflege muss ihre Angebote sehr nah an den Bedürfnissen der Familien orientieren. Gleichzeitig sind der quantitative und der qualitative Ausbau der Kindertagespflege nur möglich, wenn die Bedürfnislage der Kindertagespflegepersonen entsprechend beachtet wird. Denn die Frage, was sichernde Rahmenbedingungen konkret im jeweiligen Kontext bedeuten, kann nur von den Betroffenen selbst benannt werden.

### → 2. SCHRITT: In Netzwerken und Kooperationen denken!

Die Komplexität der Herausforderungen und die Dynamik der gesellschaftlichen Veränderungen bergen viele Chancen für neue Konzepte, die der möglichen Gefahr von Konkurrenz und Abgrenzung der verschiedenen Betreuungsformen untereinander entgegenwirken und zu einer besseren Kooperation aller Beteiligten beitragen. Das soziale System Familie benötigt intelligente Unterstützungssysteme, bei denen die Übergänge genutzt und Reibungsverluste vermieden werden.

Es bedarf neuer Konzepte, bei denen die Angebote ineinander greifen und sich sinnvoll ergänzen. Dies ist auch eine der Grundüberzeugungen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans, der auch als Orientierungsrahmen für die Kindertagespflege dient.

Es gilt Grenzen aufzubrechen, statt eine weitere Versäulung zu begünstigen – hier institutionelle Betreuungsangebote, dort Kindertagespflege – und dem Versuch Vorschub zu leisten, die Vorteile des einen Angebots aus den Nachteilen des anderen zu begründen. Die Arbeit in Netzwerken und Kooperationen bietet in der Regel mehr Chancen als Nachteile und die „Weisheit der Vielen“ erhöht die Qualität von Lösungen.

### → 3. SCHRITT: Ergebnisse dokumentieren!

„Tue Gutes und schreibe es nieder“ – so könnte eine goldene Regel für alle lauten, die sich weiterentwickeln wollen. Die konsequente Sicherung von Ergebnissen durch Verschriftlichung ist ein zentraler Baustein der Qualitätsentwicklung. Dies wird meist erst spürbar, wenn durch einen Wechsel von Personen deren Wissen nicht mehr greifbar ist. Ein Fall, der viel häufiger eintritt, als oft angenommen wird. Plötzlich weiß niemand über getroffene Vereinbarungen Bescheid, erreichte Entwicklungsstände gehen verloren und die Arbeit gerät ins Stocken. Eine konsequente Ergebnissicherung auf allen Ebenen ermöglicht dagegen, Entwicklungsprozesse nachzuvollziehen, Zielerreichungen zu überprüfen und Dritten gegenüber die eigene Arbeit zu dokumentieren.

Damit sind drei wichtige Schritte auf dem Weg zu sichernden Rahmenbedingungen in der Kindertagespflege benannt. Sicherlich lassen sich noch weitere aus Sicht der Praxis relevante und bedeutsame Schritte benennen. Daher sollten Sie vor Ort gemeinsam in einem Prozess die für Ihre Arbeit besonders zentralen Schritte für die Schaffung von sichernden Rahmenbedingungen miteinander festlegen. ■



## Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort Berufsbild Kindertagespflege

### ■ DIE HERAUSFORDERUNG

Der gesellschaftliche Anspruch an Verlässlichkeit und Qualität der Kindertagespflege ist in den letzten Jahren vor dem Hintergrund neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse, die die Bedeutung der frühkindlichen Bildung herausstellen, deutlich gestiegen. Auch die Kindertagespflege wird als Bildungsort mit einem eigenen Anforderungsprofil verstanden. So gilt der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren auch für die Kindertagespflege. Die Anforderungen an die Qualität der Betreuung kommen beispielsweise im steigenden Stundenumfang der Qualifizierung der Tagespflegepersonen zum Ausdruck. Bundesweit wird derzeit ein Qualifizierungsumfang von 160 Stunden auf der Grundlage des DJI-Curriculums als Grundqualifizierung angestrebt. Im Anschluss sollte eine kontinuierliche fachliche Begleitung und Weiterqualifizierung erfolgen. Damit entwickelt sich die Kindertagespflege in der Praxis zunehmend – auch durch das [neue Kinderförderungsgesetz \(KiföG\)](#) – zu einem neuen pädagogischen Berufsbild. Ob und wann sich daraus ein „Beruf“ mit einem staatlich anerkannten Abschluss entwickeln wird, ist derzeit allerdings noch offen. Doch die Selbstwahrnehmung der Betroffenen und die gesellschaftliche Anerkennung ihrer Leistungen sind nicht allein von einem staatlich geprüften Berufsabschluss abhängig.

### ■ DIE CHANCE

Mit der Professionalisierung eröffnen sich Spielräume für eigene Aktivitäten und Maßnahmen der Träger, die bei den Kindertagespflegepersonen sowie in der Öffentlichkeit – insbesondere auch bei den Eltern – die Wahrnehmung der Kindertagespflege als ein pädagogisch anspruchsvolles Betreuungsangebot fördern.

### ■ BEISPIELE AUS DER PRAXIS

#### Vernetzung und Austausch fördern: das Beispiel Bensheim

Die Tageselternbörse des Frauen- und Familienzentrums hat sich mit der Qualifizierung auf Grundlage des DJI-Curriculums frühzeitig für das derzeit höchste Qualifizierungsniveau in der Kindertagespflege entschieden. Doch die Qualifizierung ist

nur ein erster Schritt auf dem Weg zu einer kontinuierlichen Professionalisierung. Ein weiterer wichtiger Baustein sind Angebote zur Vernetzung der Kindertagespflegepersonen und zur Förderung des fachlichen Austauschs untereinander sowie mit anderen pädagogischen Fachkräften. Da die Tageselternbörse in mehreren Städten und Gemeinden des Landkreises die Kindertagespflege organisiert, werden Angebote zur Vernetzung und zum Austausch jeweils lokal, in den größeren Kommunen auch auf der Ebene von Stadtteilen, organisiert. Bei diesen Treffen findet eine kontinuierliche Weiterqualifizierung auf einer eher informellen Ebene über kollegiale Beratung statt. Die Kindertagespflegepersonen entwickeln eigene Modelle für Vertretungsregelungen, stimmen den Qualifizierungsbedarf ab und geben fachliche Fragen an die Tageselternbörse weiter. Diese organisiert dann bedarfsgerechte Fachveranstaltungen und Qualifizierungsangebote oder klärt wichtige Fragen mit den jeweiligen Fachstellen ab. In der Summe führt dies zu einer größeren Verlässlichkeit des Angebots für alle Beteiligten. Denn die Vernetzung ist kein Selbstzweck, sie trägt vielmehr zu Entwicklung und Stärkung des Selbstverständnisses der Kindertagespflegepersonen als pädagogische Fachkräfte bei, fördert deren Professionalisierung durch co-konstruktive Bildungsprozesse und erhöht für Eltern wie Kinder die Verlässlichkeit des Betreuungsangebots.

#### Entwicklung einer Anerkennungskultur: das Beispiel Frankfurt

Ein erster Schritt auf dem Weg zu einer Verberuflichung der Kindertagespflege ist eine Tätigkeitsbeschreibung, aus der sich die Aufgaben und die Anforderungen an die Kindertagespflegeperson erkennen lassen. Eine solche Tätigkeitsbeschreibung ist sowohl für das Selbstverständnis der Kindertagespflegepersonen als auch für die gesellschaftliche Wahrnehmung der Kindertagespflege als qualifizierte Tätigkeit wichtig. Gemeinsam mit Kindertagespflegepersonen hat die Stadt Frankfurt eine solche Tätigkeitsbeschreibung erarbeitet. Die aktive Beteiligung der Kindertagespflegepersonen bringt diesen besondere Wertschätzung entgegen und nimmt sie als Experten in eigener Sache ernst. Beim Ausbau der Kindertagespflege setzt die Stadt Frankfurt

auf die Entwicklung einer Anerkennungskultur, die langfristig auch das öffentliche Bild und das Profil der Kindertagespflege verändern soll - beispielsweise durch die Veranstaltung zur Ehrung und Urkundenverleihung langjährig tätiger Tagespflegepersonen mit einem anerkennenden Geldbetrag zum Jubiläum im Rahmen eines öffentlichen Festaktes in repräsentativen Räumlichkeiten der Stadt. Dies signalisiert den Kindertagespflegepersonen die Wertschätzung für deren Tätigkeit und vermittelt öffentlichkeitswirksam Hintergrundinformationen zur Tätigkeit in der Kindertagespflege.

#### → PRAKTISCHE VORSCHLÄGE UND TIPPS Feierliche Zertifikatsübergabe

Am Ende einer erfolgreichen Qualifizierung erhalten die Teilnehmenden ihr Zertifikat und können nun als Kindertagespflegeperson tätig sein. Dies sollte gefeiert und gewürdigt werden, beispielsweise in Form einer festlichen Zertifikatsübergabe. Es bietet sich an, dafür einen an-

sprechenden räumlichen und organisatorischen Rahmen zu schaffen, indem die Entscheidungsträger als Festredner sowie für die Übergabe der Zertifikate eingebunden werden und eine breite Öffentlichkeit sowie die Lokalpresse dazu eingeladen werden. Eine solche Veranstaltung ist Ausdruck der Wertschätzung gegenüber den Kindertagespflegepersonen. Gleichzeitig ist es ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur gesellschaftlichen Anerkennung der Kindertagespflege.

#### Kooperation mit Ausbildungsstätten für pädagogische Fachkräfte

Was wissen angehende Erzieherinnen und Erzieher über die Kindertagespflege und woher beziehen sie ihr Wissen? Eine Kooperation von Trägern der Kindertagespflege mit den in ihrem Einzugsgebiet bestehenden Ausbildungsstätten bietet die Chance, angehende Erzieherinnen und Erzieher aus erster Hand zu informieren. Dies baut mögliche Vorbehalte ab, gibt eine umfassende Information über die Kindertagespflege und erleichtert spätere Kooperationen in





der Praxis. Aber auch die Kindertagespflege profitiert von diesem Zugang zu Ausbildungsstätten und ermöglicht Kindertagespflegepersonen den Einblick in pädagogische Ausbildungsgänge. Gleichzeitig können sich hieraus ganz neue Formen der Kooperation entwickeln, beispielsweise durch gemeinsame Fortbildungsangebote.

#### Eine wöchentliche Sprechstunde anbieten

Probleme und Schwierigkeiten gibt es überall – entscheidend ist, wie damit im Alltag umgegangen wird. Durch die Einrichtung einer wöchentlichen Sprechstunde des Trägers oder der Vermittlungsstelle für Kindertagespflegepersonen, aber auch für Eltern, besteht die Möglichkeit, bei Problemen rasch eine gemeinsame Lösung zu finden. Ein solches Angebot fördert bei allen Beteiligten das Vertrauen und erhöht die Sichtbarkeit der Kindertagespflege als professionell organisiertes Betreuungsangebot. Gleichzeitig sind solche Sprechstunden auch ein Teil der Qualitätssicherung. Alle Beratungsgespräche sollten anhand von Beratungsprotokollen dokumentiert und ausgewertet werden.

#### Die Teamarbeit fördern

Kindertagespflegepersonen bieten ihre Leistungen in der Regel alleine und im eigenen häuslichen Umfeld an. Damit fehlen wichtige Elemente für eine kontinuierliche Weiterentwicklung, etwa die Rückmeldungen von Kolleginnen und Kollegen sowie von Vorgesetzten. Zur Förderung der Professionalisierung und Vermeidung von „Vereinzelung“ der Kindertagespflegeperson sollten daher Strukturen angeboten und gefördert werden, die eine kollegiale Beratung und einen regelmäßigen fachlichen Austausch fördern. So kann die Bildung von Teams, beispielsweise nach räumlicher Nähe der Kindertagespflegepersonen, angeregt werden. Der Austausch verringert die Isolation, die auf die Selbständigkeit zurückgeht. Möglich wird auch der Austausch zu Themen, für die bei größeren Treffen oder Qualifizierungsangeboten weder Zeit noch Raum ist. Gleichzeitig werden Vertretungsregelungen erleichtert. Die Arbeit im Team stärkt aber auch das Vertrauen in die eigene Fachlichkeit und fördert die Bildung einer gemeinsamen beruflichen Identität. Den Teams sollten entlastende Angebote zur Ergebnissicherung, beispielsweise ein einfacher Vordruck zur Protokollierung der Treffen, sowie die Möglichkeit zur Begleitung einzelner Treffen zur Verfügung stehen.

#### DAMIT ES AUCH WIRKLICH GELINGT: DIE WICHTIGSTEN ERFOLGSFAKTOREN

- ✓ **Information:** Die gesellschaftliche Wahrnehmung der Kindertagespflege als Berufsfeld bedarf der kontinuierlichen Information über Angebote und Leistungen. Nur durch eine öffentlich wahrnehmbare Präsenz lassen sich mögliche Vorbehalte ab- und eine Wertschätzung für die Leistungen der Kindertagespflegeperson aufbauen.
- ✓ **Koordination:** Qualitätsentwicklung und Professionalisierung bedürfen der Koordination. Vermittlungsstellen und Träger leisten durch ihre Arbeit einen zentralen Beitrag zur Verberuflichung nach innen und außen. Diese Leistungen öffentlich sichtbar zu machen, stärkt das Vertrauen in Kindertagespflege als professionelles Angebot, insbesondere bei den Eltern.
- ✓ **Kommunikation:** Eine von Wertschätzung und Akzeptanz getragene Kommunikation fördert das Selbstbewusstsein der Kindertagespflegepersonen und stärkt das Selbstverständnis als pädagogische Fachkraft.
- ✓ **Kooperation:** Durch die Zusammenarbeit mit anderen pädagogischen Fachkräften und Einrichtungen steigt die Qualität der eigenen Arbeit. Gleichzeitig kann sich Kindertagespflege als gleichwertiges Angebot positionieren, das die institutionellen Angebote ergänzt und erweitert.



## Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort Qualifizierung



15

### ■ DIE HERAUSFORDERUNG

Die Aufgabe gleicht der Quadratur eines Kreises: Wie lässt sich der quantitative Ausbau der Kindertagespflege mit den steigenden Anforderungen im Bereich der Qualifizierung vereinbaren? Müssen nicht, um weitere Interessenten und neue Zielgruppen für die Tätigkeit als Kindertagespflegeperson zu gewinnen, die Anforderungen eher gesenkt werden? Trotz dieses Spannungsfeldes entscheiden sich immer mehr Träger für eine Aufstockung der Qualifizierung. Gleichzeitig sind sie gefordert, die Attraktivität der Kindertagespflege im Rahmen ihrer eigenen Möglichkeiten zu steigern und die Nachfrage nach einer Tätigkeit als Kindertagespflegeperson zu erhöhen. In Hessen ist zum Erhalt einer Landesförderung eine Grundqualifizierung im Umfang von 45 Stunden und eine jährliche Aufbauqualifizierung von 20 Stunden erforderlich. In einigen Regionen wird die Grundqualifizierung in einem deutlich höheren Stundenumfang derzeit ausgebaut. Ziel muss es sein, hier den bundesweit angestrebten Standard von 160 Stunden entsprechend dem DJI-Curriculum zu erreichen. Weiterhin ist eine kontinuierliche Weiterqualifizierung erforderlich.

### ■ DIE CHANCE

Die Zukunft der Kindertagespflege wird wesentlich davon bestimmt werden, wie deren pädagogische Qualität durch die die Betreuung nutzenden Eltern bewertet wird. Ob ein Angebot den jeweiligen Erwartungen entsprechend als qualitativ hochwertig angesehen wird, hängt dabei weniger vom pädagogischen Konzept als vielmehr von der Professionalität der gesamten Dienstleistungen ab. Wie gut ist die Beratung der Eltern, wie sind die räumlichen Bedingungen der Tagespflegepersonen, welche Materialien stehen dem Kind zur Verfügung? Aber auch: Wie verlässlich und flexibel ist das Angebot? Hier kann die Kindertagespflege auf verschiedene wichtige Bausteine der Qualitätssicherung verweisen: Neben einer fundierten Grundqualifizierung sind dies regelmäßige Weiterbildungen, kontinuierliche fachliche Beratung und Begleitung, begleitende Hausbesuche, die Möglichkeit zur Supervision sowie zum Erfahrungsaustausch. Eine Festanstellung von Kindertagespflegepersonen bietet mehr Verlässlichkeit für alle

Beteiligten und fördert auch die Qualität und die Professionalität in der Kindertagespflege, da hier Standards mit einer höheren Verbindlichkeit gesetzt werden können.

### ■ BEISPIELE AUS DER PRAXIS

#### Ausweitung der Grund-Qualifizierung: das Beispiel Frankfurt

Seit dem 1. Januar 2009 ist die Grundqualifizierung für neue Kindertagespflegepersonen auf 160 Unterrichtseinheiten ausgeweitet worden. Die Qualifizierung erfolgt nach dem DJI-Curriculum und kann entsprechend der Qualifizierungs- und Prüfungsordnung des Bundesverbands Kindertagespflege mit dem Bundeszertifikat abgeschlossen werden. Langjährigen Kindertagespflegepersonen wird die Möglichkeit der Nachqualifizierung angeboten. Außerdem ist ein Basisqualifizierungsmodul für die einrichtungsergänzende Kindertagespflege in Planung, das vor allem für Personen offen sein soll, die wegen geringer Deutschkenntnisse nicht an der regulären Grundqualifizierung teilnehmen können. Damit soll das Potential des Personenkreises genutzt werden, der über gute Voraussetzungen für die (muttersprachliche) Kindertagespflege verfügt, deren Eignung bisher aber wegen der geringen Deutschkenntnisse bisher noch nicht zum Tragen kommen konnte.

#### Videogestützte Supervision: das Beispiel Oberursel

Der Verein [NEST-WERK e.V. in Oberursel](#) bietet gemeinsam für Kindertagespflegepersonen und Erzieherinnen und Erzieher eine 14-tägige Fortbildungssupervision in kleinen und verbindlichen Gruppen für die Dauer von zwei Jahren an. Dabei handelt es sich um eine qualitätssichernde Reflexions- und Fortbildungsmethode für Kindertagespflegepersonen und Erzieherinnen und Erzieher in Betreuungs- und Bildungsbereichen für Säuglinge und Kleinkinder unter drei Jahren. Im Vordergrund stehen dabei die individuelle Befindlichkeit und Entwicklung des Kindes, wenn die Eltern in den wesentlichen Jahren seiner Entwicklung regelmäßig stundenweise nicht anwesend sind. Mit Hilfe des Supervisionskonzepts, das theoretische Einheiten mit videogestützten Praxiseinheiten verbindet, wird es möglich, die

Qualität der Beziehung zwischen dem Kind im vorsprachlichen Alter und seiner Kindertagespflegeperson bzw. Erzieherin oder Erzieher, den Tageskindern untereinander, zwischen Eltern und Kindertagespflegeperson bzw. Erzieherin oder Erzieher sowie Kind und Eltern im Rahmen der frühen familienergänzenden Betreuung zu verbessern. Mittels neutraler Lehr-Videos und ausgewählter Videosequenzen des Betreuungsalltags der Kindertagespflegeperson oder Erzieherin oder Erzieher werden die Sensibilität für das Verhalten und die Entwicklungsaufgaben der Kinder sowie für das eigene Verhalten und die Einfühlung in kindliche Gefühle und Bedürfnisse geschult. Ziel ist eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis. Die Supervision beinhaltet unter anderem folgende Schwerpunkte: Vermittlung theoretischer Inhalte (u.a. Elemente aus dem DJI-Curriculum, Grundkenntnisse in der Entwicklungspsychologie des Säuglings- und Kleinkindalters, Erkenntnisse aus der Bindungsforschung), tätigkeitsbezogene Selbsterfahrung, Reflexion der täglichen Betreuungsarbeit und kollegialen Austausch. Am Ende der zweijährigen Fortbildung findet eine Abschlussprüfung statt, in der die Teilnehmenden ihr erworbenes Wissen anhand einer ausgewählten Videoszene präsentieren und zusätzlich schriftlich dokumentieren. Die erfolgreiche Teilnahme an der Fortbildung ermöglicht auch den Erwerb des Bundeszertifikates „Qualifizierte Tagespflegeperson“.

### → PRAKTISCHE VORSCHLÄGE UND TIPPS Feste Fortbildungsgruppen bilden

In festen Fortbildungsgruppen, die über mehrere Jahre bestehen, können in enger Verbindung zwischen Praxis und Theorie die Standards und Veränderungen qualitativ diskutiert und Probleme leichter angesprochen werden. Dabei können auch Expertinnen und Experten aus den eigenen Reihen für die kollegiale Weiterqualifizierung genutzt werden.

### Anreize setzen

Die notwendige Investition von Zeit und Geld für die Teilnahme an der Qualifizierung stellt für manche potenzielle Kindertagespflegepersonen ein Hemmnis dar. Gleichzeitig sind Teilnahmebeiträge zur Sicherung der Verbindlichkeit wichtig. Mit dem Angebot einer Rückerstattung der Teilnahmebeiträge nach erfolgreicher Zertifizierung lässt sich dieses Problem entschärfen.

### Mit niedrigschwelligen Angeboten den Einstieg ermöglichen

Potenzielle Kindertagespflegepersonen aus eher bildungsfernen Schichten können sich durch die steigenden Anforderungen an die Qualifizierung überfordert fühlen. Damit der quantitative Ausbau nicht zu Lasten der Qualität geht, müssen einerseits die Schwellen für den Einstieg möglichst niedrig sein, andererseits die Anforderungen an eine umfassende Qualifizierung bestehen bleiben. Dies kann beispielsweise durch einen modularen Aufbau mit einer Zertifizierung der einzelnen Module erreicht werden. Interessentinnen und Interessenten mit Migrationshintergrund kann eine Verbindung mit Sprachkursen und weiteren Qualifizierungsangeboten den Zugang erleichtern.

### DAMIT ES AUCH WIRKLICH GELINGT: DIE WICHTIGSTEN ERFOLGSFAKTOREN

- ✓ **Information:** Die Information über die Qualifikationsanforderungen fördert das Vertrauen der Nutzer und stärkt eine positive öffentliche Wahrnehmung der Kindertagespflege.
- ✓ **Koordination:** Die Grundqualifikation ist nur die Basis, die kontinuierlich ausgebaut und erweitert werden muss. Damit dies gelingt, bedarf es einer Koordination, die dafür Anreize setzt und Strukturen anbietet.
- ✓ **Kommunikation:** Die benötigte Qualifikation sowie die Angebote zur Weiterqualifizierung sollten für Eltern ebenso wie für potenzielle Kindertagespflegepersonen transparent sein. In der Kommunikation sollten aber nicht nur die Anforderungen betont, sondern besonders auch die Chancen hervorgehoben werden, die eine Tätigkeit in der Kindertagespflege bietet.
- ✓ **Kooperation:** Bei der Qualifizierung bieten sich viele Möglichkeiten der Kooperation. Diese reichen von der gemeinsamen Nutzung der Infrastruktur (Räumlichkeiten, Seminarmaterialien) bis zur inhaltlichen Zusammenarbeit (gemeinsame Angebote, Austausch von Dozenten).





## Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort Festanstellung

### ■ DIE HERAUSFORDERUNG

Kindertagespflegepersonen arbeiten in den meisten Fällen als Selbständige. Damit tragen sie auch allein das finanzielle Risiko. Denn ihre Bezahlung orientiert sich vor allem an der Anzahl der betreuten Kinder sowie an dem zeitlichen Umfang der jeweiligen Betreuung. Ein regelmäßiges Einkommen in gleicher Höhe ist dadurch aber nur schwer zu erzielen. Wer darauf angewiesen ist, wird sich schon aus Gründen der wirtschaftlichen Unsicherheit nicht für die Kindertagespflege entscheiden. Aus Sicht des Trägers ist eine Festanstellung von Kindertagespflegepersonen aber mit finanziellen Risiken verbunden. Da das Verhältnis von Angebot und Nachfrage ständigen Schwankungen unterliegt, müsste eine bei ihm fest angestellte Kindertagespflegeperson auch bei geringer Nachfrage finanziert werden. Hinzu kämen neue Herausforderungen, die bei der Arbeit mit Selbständigen nicht geregelt werden müssen, beispielsweise der Umgang mit dem Urlaubsanspruch und mit den gesetzlichen Bestimmungen zu Ruhe- und Pausenzeit.

### ■ DIE CHANCE

Aus Sicht der Kindertagespflegepersonen würde eine Festanstellung eine höhere ökonomische Sicherheit bieten. Auch für die Eltern als Nutzer wäre eine größere Versorgungssicherheit gewährleistet. Sowohl auf die Qualitätsentwicklung als auch auf die Planbarkeit von Kinderbetreuungsplätzen im Rahmen des Ausbaus könnte sich die Festanstellung ebenfalls positiv auswirken. Hier liegen auch die Vorteile für den Träger. Durch die Festanstellung kann er eine den institutionellen Angeboten vergleichbare Zuverlässigkeit anbieten. Auch bei der Qualitätsentwicklung bieten sich dem Träger andere Möglichkeiten, entsprechende Standards zu setzen. Ob aber gerade in Zeiten ökonomisch angespannten Haushaltslagen ein Ausbau des Personals insbesondere bei Kommunen zu erwarten ist, muss derzeit offen bleiben. Letztlich wird es davon abhängen, wie unter Abwägung der verschiedenen Faktoren die Gesamtbewertung ausfällt. Gegenwärtig scheinen die größten Chancen in einem Weg zwischen Selbständigkeit und Festanstellung zu liegen.

### ■ BEISPIELE AUS DER PRAXIS

#### Erste Schritte zur Festanstellung auf 400-Euro-Basis: das Beispiel Wetzlar

Gemeinsam mit dem Elternverein Rappelkiste e.V. hat das Jugendamt der Stadt Wetzlar eine Kooperation von Kindertagespflege und institutioneller Betreuung entwickelt, die vier Tagespflegepersonen eine Anstellung auf 400-Euro-Basis bietet. Ergänzend zum Betreuungsangebot des Elternvereins in einer eigenen Einrichtung bieten zwei Tagespflegepersonen in der Einrichtung im Anschluss an die Kernöffnungszeiten zusätzliche Betreuung am Nachmittag an. Zwei weitere Tagespflegepersonen sind als Ersatzkräfte aufgenommen, um im Bedarfsfall Ausfallzeiten abzusichern. Auf diesem Weg sind angestelltenähnliche Arbeitsbedingungen für die Kindertagespflegepersonen entwickelt und feste Entgeltbezüge, unabhängig von der tatsächlichen Kinderzahl und Ausfallzeiten, vertraglich gesichert worden. Dadurch sind einerseits die Risiken für die Kindertagespflegeperson reduziert, andererseits die Flexibilität, Verlässlichkeit und Qualität des Betreuungsangebotes erhöht worden.

#### Wiesbaden: Neues Finanzierungsmodell für Tagesmütter

Die Gewährung von Pauschalen mit festen Arbeits- und Urlaubszeiten und festgelegter Kinderplatzzahl befreit Kindertagespflegepersonen vom Risiko des Verdienstauffalls und bietet finanzielle Sicherheit und Entlastung. Es ergeben sich einerseits Bedingungen, die einem normalen anerkannten Arbeitsplatz ähneln. Andererseits entstehen für Kommunen sichere, kalkulierbare Betreuungsplätze – ein wichtiger Aspekt beim Ausbau von U3-Betreuungsplätzen. Das Modell ist ein erster Schritt in Richtung Anstellung von Kindertagespflegepersonen.

#### Gute Qualifizierung mit anschließender Festanstellung: ein Beispiel aus Österreich/Steiermark

Mit dem Ziel, Kindertagespflegepersonen gute Rahmenbedingungen für ihren anspruchsvollen Beruf zu bieten, hat die Organisation „Tagesmütter Steiermark“ das Modell „Tagesmütter Graz-Steiermark“ ins Leben gerufen, über welches die Kindertagespflegepersonen nicht nur sehr umfangreich ausgebildet werden, sondern auch die Möglichkeit einer Festanstellung erhalten.

Voraussetzungen für eine Anstellung beim Verein „Tagesmütter Graz-Steiermark“ sind die vorhandene Betreuungsbewilligung des Landes und die Nachfrage an Kinderbetreuungsplätzen. Außerdem verpflichten sich die Kindertagespflegepersonen, 40 Stunden Betreuung im Monat laut Betreuungsverträgen anzubieten und für Ganztagsbetreuung zur Verfügung zu stehen. Der Service einer vollversicherten Anstellung umfasst Unfall-, Kranken-, Pensions- und Arbeitslosenversicherung, bei geringfügiger Anstellung ist die Kindertagespflegeperson unfallversichert. Supervision und Weiterbildungen werden für die Kindertagespflegepersonen berufsbegleitend angeboten und sind kostenlos, Weiterqualifizierungen werden unterstützt.

→ **Weitere Informationen:**  
[www.tagesmuetter.co.at](http://www.tagesmuetter.co.at)

### **Hohe Anforderungskriterien und flächen-deckende Betreuung: das Beispiel Sønderborg in Dänemark**

Da die Gemeinden laut dem dänischen Kinderbetreuungsgesetz dazu verpflichtet sind, alle Kinder im Alter von 26 Wochen bis zum Schulstart zu betreuen, müssen genügend Angebote für die Kinderbetreuung bereitgestellt werden. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist die frühere Einbindung, gute Ausbildung und feste Anstellung von Fachkräften für die Betreuung von Kindern bis zu einem Alter von zwei Jahren. Kindertagespflegepersonen, die bestimmte Kriterien und Verpflichtungen erfüllen, haben die Wahl zwischen zwei Anstellungsarten: 1. mehr als 32 Stunden Betreuung die Woche bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden und 2. maximal 32 Stunden Betreuung die Woche bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 36 Stunden. Beide Anstellungsarten gelten für die Betreuung von bis zu vier Kindern, wobei die Betreuung eines fünften Kindes nach Vereinbarung möglich ist. Die Verpflichtungen der Kindertagespflegeperson erstrecken sich bei ihrer Tätigkeit vom „Tagesbetreuungsgeschäft“ über die regelmäßige Teilnahme an Sitzungen und Fortbildungen bis hin zur Erfüllung eines pädagogischen Lehrplans mit Themen wie „sprachliche Entwicklung“, „Körper und Bewegung“ und „Naturerfahrung“. Auch Spielmöglichkeiten draußen sowie zugehörige Sicherheitsvorkehrungen müssen von den Kindertagespflegepersonen bereitgestellt werden. Das Gehalt einer Tagesmutter in Vollzeit (Brutto) beträgt bei der Neuanstellung 2581,00 € monatlich und erhöht sich später, nach Absolvierung zusätzlicher Qualifikationen, im Schnitt auf 3200,00 €.

→ **Weitere Informationen:**  
[www.sonderborg.dk/germanSite](http://www.sonderborg.dk/germanSite)

### **Festangestellte Kindertagespflegepersonen eng vernetzt mit Kitas: das Beispiel AWO Kiel**

Das Tagesmütterbüro unter dem Dach der AWO Kiel arbeitet eng vernetzt mit den Kinderhäusern des Trägers zusammen. So stehen die Angebote der Krippe in den Kinderhäusern und die Tagespflege additiv zueinander. Die Kindertagespflegepersonen sind fachlich fest an ein Kinderhaus angebunden, können die dortigen Räume nutzen, treffen sich dort regelmäßig und nehmen an gemeinsamen Fortbildungen mit Erzieherinnen und Erziehern teil. Gegenseitige Vertretung wird dadurch ermöglicht. Festangestellte Tagesmütter betreuen bis zu fünf Kinder in ihren eigenen geeigneten Räumlichkeiten – vor allem im Alter bis zu drei Jahren – oder übernehmen die Betreuung von Kindern, die noch nicht in Kita-Gruppen zurechtkommen. Darüber hinaus bieten Kindertagespflegepersonen die Betreuung zu ungewöhnlichen Zeiten und damit ein Angebot, das die institutionelle Betreuung ergänzt. Mit der Festanstellung der Kindertagespflegepersonen wird dieses gemeinsame Angebot stabilisiert.

→ **Weitere Informationen:**  
[www.awo-kinderhaeuser.de/Einrichtungen/adressenTagesmuetter/adressentagesmuetter.html](http://www.awo-kinderhaeuser.de/Einrichtungen/adressenTagesmuetter/adressentagesmuetter.html)

### **→ PRAKTISCHE VORSCHLÄGE UND TIPPS Bedarf ermitteln**

Für eine mittelfristige Planung in finanzieller Hinsicht und des Betreuungsbedarfs allgemein sind Erhebungen mit einer Erfassung konkreter Daten wichtig.

#### **Kooperation vor Ort**

Damit eine sich ergänzende Betreuung verschiedener Modelle funktionieren kann, bedarf es der Transparenz und Zusammenarbeit verschiedener Fachlichkeiten. Konkurrenzgedanken und Befürchtungen können nur durch gemeinsame konzeptionelle Überlegungen offen gelegt, besprochen und geklärt werden. Dabei sind die Strukturen des Trägervereins, das Rollenverständnis und somit klare Aufgabenverteilungen Grundlagen eines kooperativen Miteinanders.

#### **Leistungsvereinbarungen schließen**

Es bedarf der vertraglichen Grundsicherung in Form einer Leistungsvereinbarung, die auf die Gegebenheiten und Bedarfe ausgerichtet konzipiert wurde.



**DAMIT ES AUCH WIRKLICH GELINGT: DIE WICHTIGSTEN ERFOLGSFAKTOREN**

- ✓ **Information:** Die Entscheidung für eine Festanstellung von Kindertagespflegepersonen erfordert eine Gesamtbilanz, die nicht nur die ökonomischen Vor- und Nachteile abwägt, sondern auch Qualitätssicherung und Versorgungssicherheit einbezieht. Auch gilt es, das Berufsbild der Kindertagespflegeperson in die Öffentlichkeit zu bringen, um eine mögliche Ergänzung und Finanzierung im Einklang mit der Bezahlungsstruktur der pädagogischen Fachkräfte transparent darzustellen.
- ✓ **Koordination:** Da die Festanstellung mit einem höheren Koordinationsaufwand als die reine Vermittlungstätigkeit verbunden ist und spezifische Kompetenzen in den Bereichen Arbeitsrecht und Buchhaltung erfordert, sollten erfahrene Institutionen hier unterstützen. So kann beispielsweise die Kommune einem Verein in diesen Bereichen die benötigte Fachkompetenz zur Verfügung stellen bzw. zu deren Aufbau beitragen. Träger der Jugendhilfe und andere Träger können sich zusammenschließen und gemeinsam Wege der Betreuung und somit deren Finanzierung planen. Daraus ergeben sich konkrete Schritte, die es zu koordinieren gilt.
- ✓ **Kommunikation:** Um bedarfsgerecht planen zu können und Tagespflegepersonen, Trägern sowie Eltern nicht nur qualitative sondern auch finanzielle Anreize zu bieten, sind Kommunikationsstrukturen aufzubauen und zu pflegen. Die Kommunikation erstreckt sich dabei auf sämtliche Bereiche und ist kontinuierlich fortzuführen. Die Vorteile einer Festanstellung gilt es bei der Kommunikation zu nutzen. Denn Verlässlichkeit und Qualitätssicherung sind auch für Eltern wichtige Argumente.
- ✓ **Kooperation:** Die Umsetzung einer Festanstellung lässt sich in der Trägerschaft eines Vereins einfacher und flexibler realisieren. Daher bietet sich die Kooperation zwischen einer Kommune und einem bestehenden Verein an, aber auch die gemeinsame Vereinsgründung mehrerer Träger. Für die Gesamtplanung eines Jugendhilfeträgers ist die Kooperation mit der Trägervielfalt vor Ort sehr wichtig. Die sich daraus ergebenden Ressourcen können gewinnbringend umgesetzt werden.







## Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort Kooperation

### ■ DIE HERAUSFORDERUNG

Wenn Eltern ein institutionelles Betreuungsangebot auswählen, wird diese Entscheidung mehr oder weniger bewusst auch durch das Vertrauen auf ein Netzwerk beeinflusst, das hinter der jeweiligen Einrichtung steht. Mehrere Fachkräfte ergänzen sich bei der Betreuung, der Träger kann mitunter die Erfahrungen aus anderen in seiner Trägerschaft befindlichen Betreuungseinrichtungen einbringen, die institutionell geregelte Zusammenarbeit mit Grundschulen erleichtert den Übergang und bei besonderem Förder- und Entwicklungsbedarf können zusätzliche Institutionen eingebunden werden. Das Bild der Kindertagespflege ist dagegen eher von der Wahrnehmung der Kindertagespflegeperson als autonome und kaum vernetzt arbeitende Bezugsperson geprägt und aus Sicht der Eltern mit einem höheren Ausfallrisiko und damit einer vermeintlich geringeren Verlässlichkeit verbunden. Die Kindertagespflege wird weniger als eigenständiger Bildungsort gesehen und von vielen Eltern und auch Kitas nur als ergänzendes Angebot zur Abdeckung von sogenannten „Randzeiten“ betrachtet. Dieses Bild entspricht heute weder dem Selbstverständnis der in der

Kindertagespflege Tätigen noch spiegelt es die gängige Praxis wider.

### ■ DIE CHANCE

Die Kooperation zwischen Kindertagespflege und institutionellen Betreuungsangeboten bietet die Chance, diesem Bild entgegen zu treten und die Wahrnehmung der Kindertagespflege als ein qualitativ hochwertiges Betreuungsangebot zu fördern, das zum Gesamtbild der Kindertagesbetreuung in der Kommune gehört. Gleichzeitig bietet die Kooperation die Möglichkeit, die Verbindlichkeit des Betreuungsangebots durch neue Modelle der Vertretung zu erhöhen und die Übergänge qualitätsvoller zu gestalten. Die Kooperation bietet aber nicht nur aus der Perspektive der Eltern und Kinder Chancen; auch für die Fachkräfte auf beiden Seiten erweist sie sich als gewinnbringend. Damit der Nutzen für alle Beteiligten spürbar ist, müssen alle Beteiligten viel voneinander wissen und Informationen erhalten, sodass möglicherweise vorhandene Vorbehalte und Vorurteile abgebaut werden können bzw. erst gar nicht entstehen. Kooperation ist letztlich in vielen Bereichen von Bedeutung, beispiels-



weise auch bei der Koordination der Angebote verschiedener Träger auf der Landkreisebene. Wie Kooperation in den verschiedenen Kontexten gelingen kann, zeigen die nachfolgenden Beispiele.

## ■ BEISPIELE AUS DER PRAXIS

### Gemeinsame Fortbildungen:

#### das Beispiel Gründau

Der Eltern-Kind-Verein Gründau e. V. ist Träger des Mehrgenerationenhauses, in das sowohl die Kindertagespflege als auch institutionelle Betreuungsangebote eingebunden sind. Damit bieten sich sehr gute Rahmenbedingungen für eine enge Vernetzung von Kindertagespflegepersonen und Erzieherinnen und Erziehern. Eine wichtige Rolle spielen dabei gemeinsame Fortbildungen, bisher zu den Themen Eingewöhnungszeit, Sprachentwicklung, Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, Bildungs- und Lerngeschichten, Bindungstheorie sowie zur Arbeit mit der Entwicklung- und Kommunikationsmethode Marte Meo. Von den gemeinsamen Fortbildungen und dem Austausch profitieren beide Seiten. Gleichzeitig lassen sich auf der Ebene der fachlichen Begegnung sowie durch den gemeinsamen Lernprozess Berührungspunkte abbauen und die Kooperation in der Praxis positiv gestalten.

### Anbindung an die Kita:

#### das Beispiel Wiesbaden

Seit Anfang der 1990er Jahre sind in Wiesbaden Verbindungen zwischen den beiden Bereichen Kindertagespflege und Kindertagesstätten aufgebaut worden. Im Rahmen der Kinderbrückenprojekte wird die Betreuung durch eine qualifizierte Kindertagespflegeperson gewährleistet, die in enger Kooperation mit einer Kindertagesstätte steht. So können die Tagespflegekinder wöchentlich an Bildungsangeboten und Spielkreisen in den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte teilnehmen. Die Tagesmütter und Tagesväter wiederum besuchen Patengruppen in der Kita. Durch diese wechselseitigen Angebote entsteht ein System, das Tagesmütter und Tagesväter sowie Erzieherinnen und Erzieher ermutigt, sich auf Augenhöhe zu begegnen und eine gegenseitig wertschätzende Haltung zu entwickeln. Sie betrachten sich als kompetente Partner und arbeiten „Hand in Hand“. Beim Ausfall der Kindertagespflegeperson übernimmt die Kita die Betreuung der Kinder. So profitieren auch die Eltern von einer zusätzlichen Versorgungssicherheit. Die Beratungsgespräche mit den Eltern finden in gemeinsamer Runde mit den Erzieherinnen und Erziehern der Kita, den Kindertagespflegepersonen

und der Projektleitung statt. Durch diesen gemeinsamen Auftritt werden Sicherheit und Vertrauen kommuniziert. Das Modell wurde 2009 vom Institut für familiäre und öffentliche Erziehung, Bildung, Betreuung e.V. (ifoebb) evaluiert.

- Der Evaluationsbericht ist zu beziehen beim Dekanat des Fb 04 der Goethe-Universität, Senckenberganlage 15, 60325 Frankfurt  
Tel.: 069/798-22833  
Fax: 069/798-28296  
E-Mail: kallert@em.uni-frankfurt.de.

### Betreuung in der Kita:

#### das Beispiel Wetzlar

Durch die Anbindung des Fachdienstes Kindertagespflege innerhalb der Abteilung Kindertagesstättenwesen ergeben sich vielfältige Möglichkeiten der Kooperation und Vernetzung von institutioneller Betreuung und der Kindertagespflege. Gemeinsame Informationsveranstaltungen, wie Elterntage, eröffnen Möglichkeiten zur Darstellung der verschiedenen und doch ergänzenden Betreuungsformen. Fortbildungen, die sowohl für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten als auch für Tagespflegepersonen zusammen angeboten werden, bieten die Chance, gemeinsam über Ressourcen und inhaltliche Schwerpunkte im Gespräch zu bleiben und neue Impulse aufzugreifen.

### Für das Projekt bedeutet dies außerdem:

- Durch regelmäßige Dienstbesprechungen im Team, die Erzieherinnen und Erzieher und Tagespflegepersonen einbeziehen, wird eine Haltung der gegenseitigen Akzeptanz und Wertschätzung praktiziert.
- Gemeinsam geplante Aktivitäten, wie Ausflüge, stabilisieren das Betreuungsmodell und ermöglichen eine übergangslose Versorgung der Kinder.
- Entwicklungsgespräche über Kinder erhalten dadurch eine Vielfalt von Ansichten, die den Eltern in gemeinsam geführten Beratungsgesprächen ein Gesamtbild ihres Kindes vermitteln.

### Qualitätszirkel „frühe Kindheit“:

#### das Beispiel Oberursel

Die Betreuung der unter Dreijährigen ist für alle Fachkräfte eine Herausforderung, denn die Erfahrungen aus der Betreuung der über Dreijährigen lassen sich nicht einfach übertragen. Erzieherinnen und Erzieher und Kindertagespflegepersonen stehen bei der Betreuung der unter Dreijährigen vor ähnlichen fachlichen Herausforderungen. Durch die Einrichtung eines sogenann-



ten Qualitätszirkels – eines Zusammenschlusses von drei städtischen Institutionen: Pädagogische Fachberatung/Städtische Kindertageseinrichtungen, Elternberatung Oberursel/Beratungsstelle für Mütter und Väter mit Säuglingen und Kleinkindern und die Kinderbeauftragte – erhalten in Oberursel alle Institutionen beim Ausbau ihrer Betreuungsangebote fachliche Unterstützung. Ziel ist es, die Qualität der außerfamiliären Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern durch die Vermittlung von Fachwissen zu steigern. Gerade in einer Phase des quantitativen Ausbaus wird durch den Qualitätszirkel gewährleistet, dass Quantität und Qualität Hand in Hand gehen. Der Oberurseler Verein NEST-WERK e.V. wird kontinuierlich durch den Qualitätszirkel fachlich begleitet.

#### **Entwicklung gemeinsamer Standards: das Beispiel Landkreis Kassel**

Wie lässt sich eine vergleichbare Qualität der Kindertagesbetreuung in einem Landkreis mit ganz unterschiedlichen Trägern sichern? Wie lässt sich hier die Steuerungsfunktion des Landkreises wahrnehmen? Vor diesen Herausforderungen sah sich der Landkreis Kassel zum Beginn des Pilotprojektes. Der Landkreis entschied sich für einen kooperativen Ansatz: Statt Qualitätsstandards einseitig vorzugeben, wurden diese in einem extern moderierten Prozess mit allen Beteiligten gemeinsam erarbeitet, schriftlich festgehalten und werden nun von allen Trägern akzeptiert und umgesetzt. Durch dieses Vorgehen entstand ein Klima des Vertrauens, das eine wichtige Grundlage weiterer erfolgreicher Kooperationen bildet. Die verschiedenen Träger konnten ihre eigenen Qualitätsstandards einbringen, diese weiterentwickeln und sich in den gemeinsam erarbeiteten Standards entsprechend wiederfinden. Durch die externe Moderation des Prozesses fühlten sich alle Beteiligten gleichermaßen gewürdigt und alle konnten sich gleichberechtigt einbringen.

#### **→ PRAKTISCHE VORSCHLÄGE UND TIPPS Gemeinsam Feste feiern**

Das Feiern gemeinsamer Feste oder die Durchführung gemeinsamer Aktionen, an denen Kinder, Kindertagespflegepersonen und Erzieherinnen und Erzieher beteiligt sind, fördert das Gruppengefühl und stärkt die Gemeinschaft. Sie bieten auch für Eltern eine gute Möglichkeit, sich zu informieren und vom praktischen Miteinander einen Eindruck zu gewinnen. Da größere Feste auch immer einer guter Anlass für die Einladung

der Lokalpresse sind, sollte diese Möglichkeit für eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden. Daher sollte bei diesen Aktivitäten immer durch eine Stellwand oder ein Plakat über die Kooperation informiert werden.

#### **Kooperationsverträge schließen**

Damit die Zusammenarbeit zwischen Kindertagespflege und Kindertagesstätte in der Praxis auch wirklich funktioniert und klar geregelt ist, bietet sich der Abschluss eines Kooperationsvertrages an. Ein solcher Vertrag bedeutet keine Bürokratisierung des Miteinanders, sondern bietet die Chance, die Zusammenarbeit auf einer eindeutigen, gemeinsamen Basis gewinnbringender für beide Seiten zu gestalten. Denn für den Vertrag müssen sich beide Seiten genau überlegen, was sie mit der Kooperation verbinden und welche Ziele erreicht werden sollen. Erwartungen werden transparenter und die Leistungen können klar definiert werden. Damit haben alle Beteiligten eine Grundlage für die Zusammenarbeit, die kontinuierlich überprüft und bei Bedarf modifiziert werden kann. Durch einen Kooperationsvertrag wird ein vertrauensvolles Miteinander nicht ersetzt. Dieses ist auch mit einem Kooperationsvertrag die unabdingbare Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

#### **Von der Vernetzung nach innen zur Vernetzung nach außen**

Damit eine Kooperation gelingt und sich beide Seiten auf Augenhöhe begegnen können, muss auf Seiten der Kindertagespflege eine Vernetzung der Kindertagespflegepersonen untereinander stattgefunden haben. Erst wenn gemeinsame Grundlagen geschaffen sind – sowohl in der Kindertagesstätte als auch in der Kindertagespflege – und die Kindertagespflegepersonen ein eigenes Verständnis und Profil des Tätigkeitsbereiches ihres Berufsstandes mit seinen spezifischen Kompetenzen und Angebotsstrukturen entwickelt haben, kann eine gute Zusammenarbeit mit einer Kindertagesstätte funktionieren. Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Betreuungsformen müssen thematisiert werden. Sich in der eigenen Rolle sicher zu sein und klar zu wissen, welche Erwartungen bestehen, sind wichtige Faktoren für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

#### **Fachkompetenz und Infrastruktur vor Ort nutzen**

Eine Kooperation bietet sich auch auf der fachlichen Ebene an, beispielsweise bei der Entwicklung von Aus- und Fortbildungsgängen (Curricula). So können Erzieherinnen und Erzieher sich bei Qualifizierungsmaßnahmen für Kindertages-



pflegepersonen einbringen und umgekehrt. In gemeinsamen Fortbildungen können die unterschiedlichen Kompetenzen und Erfahrungen sich gut ergänzen und aufeinander aufbauen. Ganz praktisch kann sich die Zusammenarbeit auf die gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten und Materialien beziehen. Beispielsweise könnten Räumlichkeiten der Kindertagesstätte für Qualifizierungen oder Informationsveranstaltungen genutzt werden oder Kitas könnten Bücher und andere Spielmaterialien auch zur Nutzung für die Kindertagespflegeperson zur Verfügung stellen. Dieses sind auch außen deutliche Zeichen, dass hier nicht in Kategorien von Konkurrenz, sondern von Kooperation gedacht wird.

### Konzepte für den Übergang entwickeln

Die Bewältigung von Übergängen ist für Kinder, Eltern und alle beteiligten Lernorte stets eine Herausforderung. Dieser Prozess bedarf einer qualitätsvollen Unterstützung und Begleitung. Oft sind diese Übergänge Zeiten, in denen verstärktes Lernen stattfindet, aber auch Zeiten, in denen große Unsicherheiten bewältigt werden müssen. Der erste Übergang findet vom Elternhaus in die Kindertagespflege statt. Vom Elternhaus und/oder der Kindertagespflege in die institutionelle Betreuung in einer Tageseinrichtung zu wechseln, ist ein weiterer für Kinder sehr wichtiger Übergang. Erfolgt dieser aus der Kindertagespflege, bietet er die Gelegenheit für Kindertagespflegepersonen und Erzieherinnen und Erzieher, dafür ein gemeinsames Konzept auf der Basis des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans zu entwickeln und das jeweilige Eingewöhnungskonzept auf diese spezifische Situation anzupassen.

### Im Netzwerk arbeiten und handeln

Regelmäßige intensive Zusammenarbeit sowohl der Kindertagespflegepersonen als auch des zuständigen Fachdienstes Kindertagespflege mit der Fachberatung der Kita, Kinderbeauftragten, zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt sowie Institutionen für Kleinkinder/Säuglinge (beispielsweise Beratungsstellen) hat den Vorteil der kurzen Wege und schnellen Entscheidungen; nicht zuletzt bietet sie die zu empfehlende Möglichkeit, einheitliche Qualitätsstandards miteinander zu entwickeln. Eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit sowie gemeinsame Elternabende eignen sich ebenfalls und tragen zur Wahrnehmung der kooperierenden Organisationen als vertrauenswürdige Partner bei.

### Kooperationen einplanen und absichern

Die Kooperation sollte in rechtlicher Hinsicht, aber auch im Verhältnis zu den anderen Akteuren im Vorfeld eingeordnet und möglichst verschriftlicht werden. Dies erhöht die Verbindlichkeit innerhalb des Kooperationszusammenhangs wie auch im Außenverhältnis. Außerdem sollte geklärt werden, welche Ressourcen (z.B. Arbeitszeit, Zugang zu Informationen, Eigenständigkeit in Entscheidungen, Einflussmöglichkeiten, finanzielle Mittel) für die Kooperation zur Verfügung stehen.

### DAMIT ES AUCH WIRKLICH GELINGT: DIE WICHTIGSTEN ERFOLGSFAKTOREN

- ✓ **Information:** Es sollen aussagekräftige und gut verständliche Informationen zur Kindertagespflege zur Verfügung stehen, evtl. mit Beispieldarstellungen aus anderen Bildungsorten.
- ✓ **Koordination:** Mit der Zusammenarbeit ist ein zusätzlicher Koordinationsaufwand für alle Beteiligten verbunden, der bei den Planungen entsprechend berücksichtigt werden muss. In der Praxis hat sich eine klare Zuordnung von Zuständigkeiten und die Benennung einer Ansprechperson bewährt.
- ✓ **Kommunikation:** Austausch und Begegnung müssen direkt zwischen den Fachkräften aus Kindertagesstätte und Kindertagespflege durch regelmäßige Treffen, gemeinsame Feste und Fortbildungen stattfinden. Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Betreuungsformen müssen mit allen Beteiligten kommuniziert/besprochen werden.
- ✓ **Kooperation:** Die Zusammenarbeit soll institutionell geregelt und für Eltern klar erkennbar sein, damit diese sich bei allen Fragen vertrauensvoll an eine Ansprechperson wenden können. Diese koordiniert dann den internen Kommunikationsprozess zwischen den verschiedenen Partnern.

## Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort Migration



### ■ DIE HERAUSFORDERUNG

Die Beschäftigung der Kindertagespflege mit dem Thema Migration umfasst verschiedene Aspekte. Zum einen geht es um die Frage, ob die Kindertagespflege gerade für Familien mit Migrationsgeschichte ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot sein kann, das diese Familien früher erreicht als institutionelle Angebote. Zum anderen stellt sich mit Blick auf den quantitativen Ausbau der Kindertagespflege und den entsprechenden Bedarf an Kindertagespflegepersonen die Frage, ob nicht auf diesem Weg gerade für die am Arbeitsmarkt ohnehin benachteiligten Frauen mit Migrationshintergrund Chancen für einen beruflichen Einstieg bestehen.

### ■ DIE CHANCE

Einer außerhäuslichen Erwerbstätigkeit von Frauen mit einer Migrationsgeschichte stehen verschiedene Gründe entgegen: mangelnde Kenntnisse der deutschen Sprache, fehlende formale Qualifikationen oder auch kulturelle Gründe. Die Arbeit als Kindertagespflegeperson bietet die Chance, diesen Gründen entgegenzuwirken und den Frauen den Zugang zu Qualifizierungsangeboten zu erschließen. Gleichzeitig wird damit ein wichtiger Beitrag zur Integration geleistet. Die Arbeit mit Migrantinnen ermöglicht es, neue Konzepte in der Qualifizierung zu entwickeln und Erfahrungen zu sammeln, die für die Arbeit mit weiteren neuen Zielgruppen wertvoll sind. Denn letztlich geht es um den Einbezug aller gesellschaftlichen Gruppen, die an den Rand geraten sind, sei es aus kulturellen oder sozialen Gründen.

### ■ BEISPIELE AUS DER PRAXIS

#### Angebote vernetzen und bündeln: Das Beispiel Fechenheim

In Frankfurt haben sich das Stadtschulamt und das am Projekt beteiligte Kinder- und Familienzentrum (Kifaz) Fechenheim insbesondere des Themas „Migration und Kindertagespflege“ angenommen. In diesem Zusammenhang wurde ein passgenaues Qualifizierungskonzept mit 36 Unterrichtseinheiten für Migrantinnen entwickelt, die ergänzend zur Kita bzw. zur Schule eine Betreuung im Stadtteil Fechenheim anbieten können. Dazu wurde eine Informationsbroschüre über diese spezielle Qualifizierung erstellt, die

unter anderem eine Einladung zum ersten Schulungstermin im Stadtteil Fechenheim enthält. Mit dem Projekt soll zum einen die Versorgungssicherheit für die Eltern des Stadtteils erhöht werden und zum anderen Frauen mit Migrationshintergrund eine niedrighschwellige Einstiegsqualifizierung für eine Tätigkeit in der Kindertagespflege geboten werden.

#### Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen mit Migrationsgeschichte: Erfahrungen aus der Stadt Melle (Niedersachsen)

Die Stadtverwaltung Melle hat gemeinsam mit örtlichen Verbänden, Kirchengemeinden, Kindertagesstätten und Einzelpersonen mit und ohne Migrationshintergrund das Projekt „Frühe Integration in der Stadt Melle“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, allen Kindern gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, interkulturelles Zusammenleben zu fördern und ein Unterstützungsnetzwerk aufzubauen. Insbesondere sollen Mütter mit Kindern unter drei Jahren aus Migrationsfamilien möglichst früh unterstützt werden, um dadurch die Bildung und Erziehung ihrer Kinder zu fördern. Sie stärken ihre sozialen Kompetenzen zum Nutzen ihrer eigenen Kinder, indem sie beispielsweise ausreichende Deutschkenntnisse erwerben, Möglichkeiten zum Austausch mit anderen Eltern und Fachkräften erhalten und in Erziehungsfragen Angebote der Begleitung und Fortbildung finden. Im April 2008 wurde in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule des Landkreises Osnabrück erstmalig ein besonderer Qualifizierungskurs konzipiert und gestartet, der auch Frauen mit einer Migrationsgeschichte eine Teilnahme erleichtern sollte. Er umfasst 172 statt der üblichen 160 Unterrichtsstunden. Damit soll den Frauen nicht nur mehr Zeit zum Verständnis der Kursinhalte gegeben werden, sondern es sollen dadurch auch zusätzliche Möglichkeiten zum gegenseitigen Austausch über Werte und Normen in der Erziehung und die Unterschiede in den Kulturen eröffnet werden. Die Teilnehmenden müssen lediglich eine „Kautions“ in Höhe von 100 € hinterlegen, die ihnen nach Beendigung des Kurses zurückerstattet wird. Ziel dieses Kurses ist es zum einen, den oben genannten Betreuungsbedarf mit entsprechend ausgebildetem Fachpersonal zu decken. Zum anderen bietet diese Qualifizierungsmaßnahme den teilnehmenden Frauen die Gelegenheit, fachliche bzw. berufliche Kompetenzen zu erwerben und damit ihre Chancen zu



verbessern, sich ins Berufsleben zu integrieren. Darüber hinaus ergeben sich aus dieser Arbeitsgruppe, in der sich sowohl Migrantinnen als auch deutsche Frauen gleichwertig begegnen, persönliche Kontakte, die wiederum eine Integration dieser Familien insgesamt begünstigen. Bei der Vermittlung von Kindertagespflegepersonen wird außerdem dem Bedürfnis der Eltern mit Migrationshintergrund nach einer Betreuungsperson aus dem eigenen Herkunftsland Rechnung getragen. Sie müssen sich keine Sorgen machen, dass ihr Kind die deutschsprachige Tagesmutter nicht versteht. Zumal es sich auf die Sprachentwicklung der Kinder förderlich auswirkt, zunächst einmal die Muttersprache richtig zu erlernen und dann die deutsche Sprache.

Zwischen 60 und 70 Kinder unter drei Jahren werden momentan von etwa 40 bis 50 Tagesmüttern betreut. Von den insgesamt 19 Kindern mit Migrationshintergrund, die zurzeit im Rahmen der Kindertagespflege betreut werden, sind fünf Kinder jünger als drei Jahre. 17 Tagesmütter von insgesamt rund 110 haben eine Migrationsgeschichte, davon sind 13 zurzeit in der Kindertagespflege tätig. Die bisherige Praxis hat gezeigt, dass davon letztlich alle Beteiligten, unabhängig von ihrem kulturellen Hintergrund, davon profitieren und dieses Angebot von ihnen als persönliche Bereicherung, aber auch als Beitrag zu mehr Integration in der Kommune erlebt wird.

#### → PRAKTISCHE VORSCHLÄGE UND TIPPS Bestehende Strukturen der Selbstorganisation nutzen

Migrantenorganisationen verfügen über soziale Netzwerke und haben den Zugang zu den Familien. Sie können daher Partner für ein gemeinsames Qualifizierungsangebot sein. Da sie die Bedürfnisse der Familien gut kennen, sollten sie möglichst früh in die Überlegungen einbezogen werden. Für die Migrantenorganisationen bieten solche Kooperationen die Chance, sich selbst besser in die Gesellschaft zu integrieren und damit auch ihre Mitglieder in Alltagsfragen besser beraten zu können. So wird ein gemeinsamer Informationsabend in den Räumen des Kulturvereins oder der Moschee sicherlich auf größere Akzeptanz stoßen.

#### Kulturelle Besonderheiten beachten

Sowohl die Ansprache potentieller Kindertagespflegepersonen als auch das Angebot an die Eltern muss an die kulturellen Besonderheiten der Zielgruppe angepasst werden. Vertrauenspersonen können gezielt als „Lotsen“ eingesetzt werden. Wichtig ist hier auch die Einbeziehung der Männer, da je nach kulturellem Hintergrund gegen eine Berufstätigkeit von Frauen sowie gesellschaftliche Kontakte außerhalb der Familie möglicherweise Vorbehalte bestehen. Dies ist bei der Gestaltung der Angebote entsprechend zu berücksichtigen.

### Hemmnisse und Hürden abbauen

Um gezielt Mütter mit Migrationsgeschichte anzusprechen und sie für die Kindertagespflege zu gewinnen, eignen sich niedrighschwellige Angebote wie offene „Müttertreffs“ in Kindergarten- und Schulgebäuden oder Familientreffs. Dabei sollte der Kontakt mit den Migranten-Organisationen gesucht werden, denn diese bieten ebenfalls zahlreiche soziale Aktivitäten an. Im Sinne einer aufsuchenden Arbeit gilt: Die Angebote und Informationen müssen zu den Menschen kommen und nicht umgekehrt. Auch die Wohnortnähe spielt dabei eine wichtige Rolle. Daher sind eher kleine und dezentrale Angebote statt einer zentralen Großveranstaltung zu empfehlen.



### DAMIT ES AUCH WIRKLICH GELINGT: DIE WICHTIGSTEN ERFOLGSFAKTOREN

- ✓ **Information:** Damit die Informationen auch den potenziellen Empfänger erreichen können, müssen sie auf die jeweilige Situation angepasst sein. Dies beginnt bei der Auswahl von Örtlichkeiten und der Mehrsprachigkeit von Einladungen bis hin zum äußeren Rahmen (etwa den angebotenen Speisen und Getränken).
- ✓ **Koordination:** Ein erhöhter Koordinationsaufwand für die Klärung neuer Fragen und die stärkere Unterstützung bei rechtlichen und finanziellen Fragestellungen sowie bei der Beschaffung benötigter Unterlagen ist einzuplanen.
- ✓ **Kommunikation:** Die Beachtung der kulturellen Unterschiede und Besonderheiten ist wichtig. Was für unseren Kulturkreis selbstverständlich ist, kann auf andere befremdlich wirken. Bei Unsicherheiten sollte der direkte Weg der Kommunikation gesucht werden.
- ✓ **Kooperation:** Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Migranten-Organisationen erleichtert den Zugang und das Miteinander; die Organisationen verfügen über Erfahrungen und Wissen, das genutzt werden sollte.



## Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort männliche Kindertagespflegepersonen

### ■ DIE HERAUSFORDERUNG

Der Mangel an männlichen Bezugspersonen im Elementar- und Primarbereich ist hinlänglich bekannt und in zahlreichen Studien problematisiert, auch deshalb, weil das männliche Erziehungsvorbild und die frühe männliche Identifikationsfigur als sehr wichtig gerade auch für die frühkindliche Entwicklung angesehen werden. Der Anteil von Männern, die den Beruf des Erziehers oder Grundschullehrers ergreifen, ist niedrig. Als Erzieher entscheiden sich dann viele Männer für die Arbeit mit älteren Kindern. Auch in der Kindertagespflege sind männliche Kindertagespflegepersonen eher eine Ausnahme. Neben den finanziellen Rahmenbedingungen sind es auch die gesellschaftlichen Vorbehalte, die Männern den Zugang erschweren. Hinzu kommen oftmals unausgesprochene Ängste (Pädophilieverdacht) sowie Rollenklischees („Mit den Kindern spielen, toben und handwerken kann er bestimmt, aber kochen und wickeln funktioniert sicher nicht so gut wie bei einer Frau“).

Aber auch aus rein quantitativen Gründen sind Männer eine neue Zielgruppe für den Nachwuchs an Kindertagespflegepersonen. Denn alleine mit den bisherigen Strategien wird der politisch gewollte Ausbau der Plätze für Kinder unter drei Jahren auch im Bereich der Kindertagespflege nicht erfolgreich umgesetzt werden können.

### ■ DIE CHANCE

Das veränderte Rollenverständnis von Männern sowie ihre Erfahrung der Elternzeit bieten Ansatzpunkte, um mehr Männer für die Kindertagespflege zu gewinnen. Benötigt werden flexible Konzepte, die eine Vereinbarung der Tätigkeit in der Kindertagespflege im Rahmen einer Patchworkbiographie ermöglichen, beispielsweise im Wechsel mit der Partnerin oder in der Verbindung mit einer Teilzeitbeschäftigung in einem anderen Beruf. Schließlich bringen Männer auch neue Sichtweisen in ein von Frauen für Frauen gestaltetes Tätigkeitsfeld ein. Dies stellt sicherlich manche Selbstverständlichkeit infrage, wirkt aber in der Summe anregend und kann auch auf die Entwicklung der Qualität fördernd wirken.

### ■ BEISPIELE AUS DER PRAXIS

#### Fachveranstaltung für männliche Kindertagespflegepersonen

Gemeinsam mit der hessenstiftung - familie hat zukünftig führt das Hessische Kindertagespflege-Büro 2010 eine Fachveranstaltung durch, die sich an männliche Kindertagespflegepersonen richtet. Damit wurde ein Vorschlag aus einem 2008 von der hessenstiftung durchgeführten Pilotprojekt aufgegriffen. Erstmals hatte die Stiftung im Rahmen eines Expertenworkshops männliche Kindertagespflegepersonen aus Hessen sowie Expertinnen und Experten aus dem Bereich der Kindertagespflege und der Männer- und Väterforschung zusammengeführt. Die Teilnehmenden arbeiteten gemeinsam die besonderen Herausforderungen für Männer in der Kindertagespflege heraus und entwickelten zahlreiche Vorschläge zur Steigerung der Attraktivität einer Tätigkeit in der Kindertagespflege für Männer. Mit der Fachveranstaltung für männliche Kindertagespflegepersonen wird bundesweit erstmals ein Austausch für Männer angeboten. Durch die Verpflichtung eines männlichen Referenten für die Fachveranstaltung wurde eine weitere Anregung des Expertenworkshops aufgegriffen.

#### Durch Angebote für Väter und Kinder Interesse wecken: das Beispiel Gründau

Der Weg von Männern in die Kindertagespflege führt in den meisten Fällen über die eigene Vaterschaft. Daher setzt der Eltern-Kind-Verein Gründau e.V. bei der Arbeit mit Vätern an. Durch Angebote wie den offenen Väter-Kinder-Treff, eine Fahrradwerkstatt für Väter und Kinder sowie weitere Aktivitäten mit Vätern wird Männern die Möglichkeit gegeben, ihre Vaterschaft gemeinsam mit anderen Männern und deren Kindern zu leben. Die gemeinsame Arbeit in einer Gruppe und das Einbringen eigener Fähigkeiten in die Arbeit mit Kindern schaffen Erfahrungen, an die bei der Gewinnung männlicher Kindertagespflegepersonen angeknüpft werden kann. Die schon in der Kindertagespflege tätigen Männer geben bei diesen Veranstaltungen eigene Erfahrungen weiter und tragen dazu bei, Vorbehalte abzubauen. Durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit werden außerdem die Wahrnehmung sowie die Akzeptanz von Männern in der Kindertagespflege positiv beeinflusst.

### → PRAKTISCHE VORSCHLÄGE UND TIPPS Rollenbilder kritisch reflektieren und Klischees überwinden

Warum gilt es heute immer noch als „normal“, wenn sich die Frauen um die Kinder kümmern? Warum engagieren sich immer noch so wenige Männer im Bereich der Kinderbetreuung? Welche Vorteile kann der Beruf des „Tagesvaters“ einem Mann und den betreuten Kindern bringen? Nur durch eine kritische und konstruktive Auseinandersetzung mit diesem Thema können Klischees überwunden und mehr Männer für die Kindertagespflege gewonnen werden.

#### Den äußeren Rahmen von Veranstaltungen hinterfragen

Werden bei der Veranstaltung Männer genauso angesprochen wie Frauen? Ansprache, Begrifflichkeiten, Aufmachung und Ähnliches sollten vor einer Veranstaltung kritisch darauf überprüft werden, ob sie beide Geschlechter gleichermaßen ansprechen. Zum besseren Verständnis der unterschiedlichen Wahrnehmungen können diese auch einmal selbst zum Thema gemacht werden. Wenn Männer und Frauen sich gegenseitig berichten, was sie jeweils anspricht oder was eher auf Unverständnis stößt, dann fördert dies das wechselseitige Verständnis und stärkt die Selbstreflexionsfähigkeit.

#### Männliche Referenten einbinden

Das Qualifizierungsangebot in der Kindertagespflege ist von Frauen, aus der Arbeit mit Frauen und letztlich auch für Frauen entwickelt. Da überrascht es nicht, dass Männer sich mitunter weniger angesprochen fühlen als Frauen. Hilfreich kann die Einbindung von männlichen Referenten und Fortbildnern sein, da sie einen anderen Zugang zu den männlichen Teilnehmern finden können.

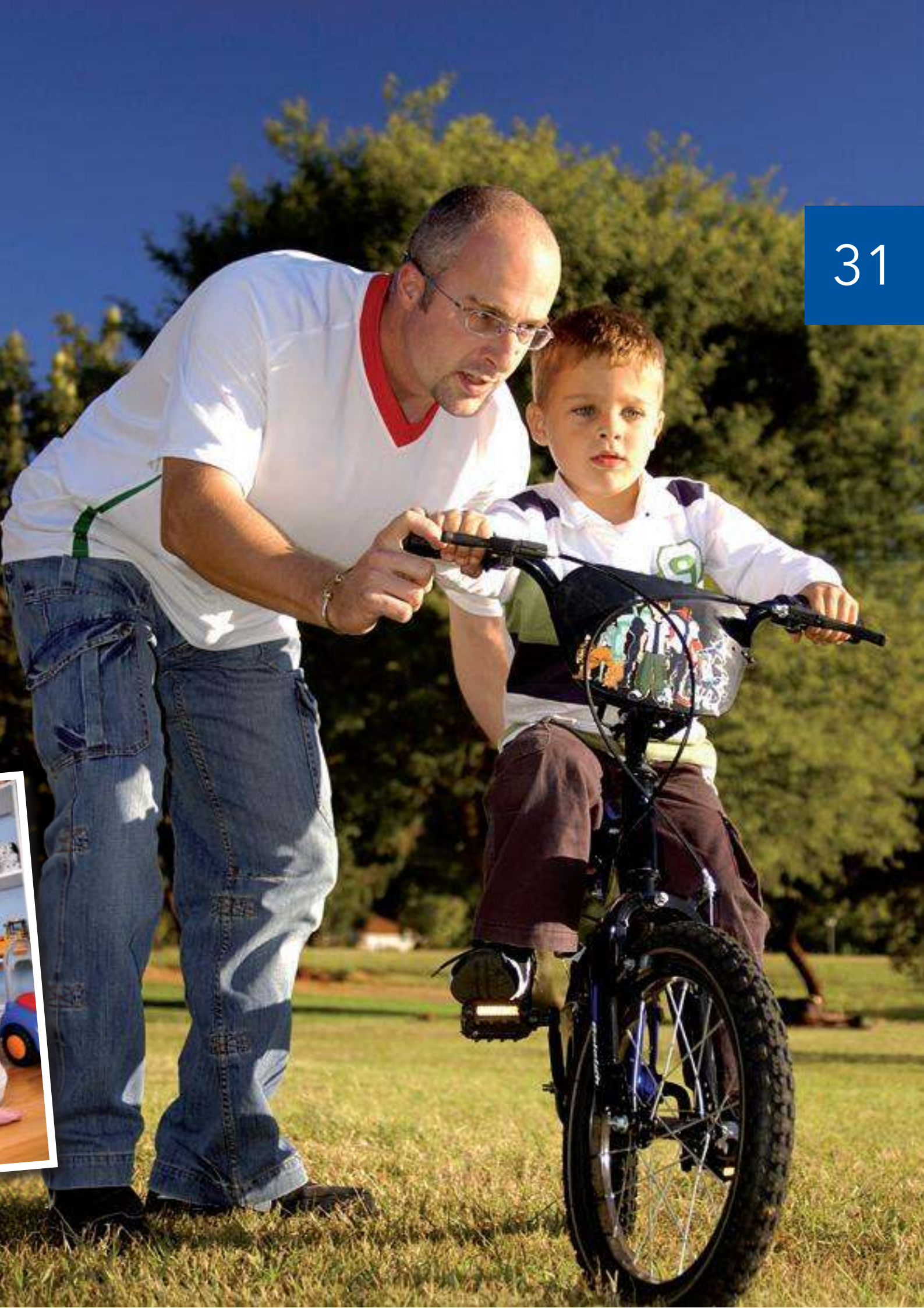
#### Vorurteile offen ansprechen

An Vorurteilen gegenüber Männern in Kinderbetreuungsberufen ändert sich nichts, wenn sie in den Köpfen bleiben. Bringt man diese Vorurteile aber offen zur Sprache, ist eine konstruktive Auseinandersetzung mit der Thematik möglich. So können oftmals vorherrschende Meinungen oder Befürchtungen über Männer in der Kindertagespflege überwunden werden, und es kann eine größere Akzeptanz für Männer in der Kindertagespflege erreicht werden. Auch Tabuthemen wie die Angst vor Pädophilie sollten offen thematisiert werden. Gemeinsam lassen sich dann qualitätssichernde Maßnahmen vereinbaren, die letztlich allen Beteiligten mehr Sicherheit bieten.

### DAMIT ES AUCH WIRKLICH GELINGT: DIE WICHTIGSTEN ERFOLGSFAKTOREN

- ✓ Information: Wer Männer für die Kindertagespflege gewinnen will, muss auch seine Informationsmaterialien so gestalten, dass Männer sich dadurch auch angesprochen fühlen. Daher sollten Männer in die Erstellung der Unterlagen einbezogen werden.
- ✓ Koordination: Männer in der Kindertagespflege müssen besser untereinander vernetzt werden und sollten eigene Möglichkeiten zu einem geschützten Austausch bekommen.
- ✓ Kommunikation: Es gilt, offen und konstruktiv über Vorurteile, Klischees und Vorstellungen zu diskutieren und gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln.
- ✓ Kooperation: Referenten aus der Männer- und Väterforschung, Institutionen im Bereich der Männerarbeit sowie die Zusammenarbeit mit männlichen Fortbildnern sprechen nicht nur Männer an, sondern bereichern die Arbeit insgesamt.





## Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort Öffentlichkeitsarbeit



### ■ DIE HERAUSFORDERUNG

Wie werden Eltern auf der Suche nach dem passenden Betreuungsangebot auf die Kindertagespflege aufmerksam? Über den nächsten Kindergarten können sich Interessierte durch den Blick in das Telefonbuch informieren und dann meist auf der Homepage mehr erfahren. Doch wo findet man die nächste Kindertagespflegeperson? In einer Zeit, in der sich auch im Bereich der Kinderbetreuung eine immer vielfältiger werdende Angebotslandschaft entwickelt und gerade auch im Bereich der Betreuungsangebote verstärkt private Anbieter durchaus erfolgreich auf den Markt drängen, wird eine gute Öffentlichkeitsarbeit immer wichtiger. Denn das beste Angebot ist nutzlos, wenn es den Kunden nicht erreicht. Die öffentliche Sichtbarkeit und Präsenz der Kindertagespflege ist daher für den langfristigen Markterfolg entscheidend – wer Betreuungsstellen offen anbietet, wird diese schneller mit Kindern besetzen können. Aber auch für die Mitarbeitergewinnung, das so genannte Recruiting, ist Öffentlichkeitsarbeit wichtig. Und dieses steht gegenwärtig bei der Kindertagespflege ganz oben auf der Tagesordnung. Für viele Träger, aber auch für die selbständige Kindertagespflegeperson, bedeutet dies Neuland, denn eine zielgerichtete und systematisch betriebene Öffentlichkeitsarbeit gehört meist nicht zum Kerngeschäft.

### ■ DIE CHANCE

Eine gute und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit trägt dazu bei, das Ansehen der Kindertagespflege zu stärken, deren Leistungen und Vorzüge darzustellen sowie mögliche Vorbehalte abzubauen. Bei genauer Betrachtung findet Öffentlichkeitsarbeit in vielen Bereichen statt, ohne dass sie als solche wahrgenommen oder zielgerichtet genutzt wird. Mit wenig Aufwand lässt sich beispielsweise durch ein einheitliches Erscheinungsbild nicht nur die Bekanntheit, sondern auch das Vertrauen in das Betreuungsangebot Kindertagespflege steigern.

### ■ BEISPIELE AUS DER PRAXIS

**Ein professionelles Erscheinungsbild entwickeln – Kindertagespflege im Gesamtfeld der Kinderbetreuung: das Beispiel Landkreis Kassel**

Wie lässt sich in einem Landkreis mit mehreren Trägern die Wahrnehmung der Kindertagespflege

steigern? Der Landkreis Kassel hat in Zusammenarbeit mit einem Grafikbüro gemeinsam mit den kooperierenden Trägern ein einheitliches Gesamtkonzept mit einem entsprechenden Erscheinungsbild für die Kindertagespflege erarbeitet: Ein Logo und weitere Elemente wurden entwickelt und verschiedene Materialien hergestellt. Mit mehreren Rolldisplays, Informationsfaltblättern und Plakaten tritt die Kindertagespflege im gesamten Landkreis klar erkennbar auf. So werden Ressourcen gebündelt und die Träger von der Erstellung eigener Materialien entlastet. Damit wird auch ein einheitlicher Qualitätsstandard bei der Information erreicht, denn im ganzen Landkreis stehen die gemeinsam erarbeiteten und miteinander abgestimmten Materialien zu Verfügung. Die Plakate wurden allen Kommunen des Landkreises zur Verfügung gestellt und sorgen nun vor Ort für die Sichtbarkeit des Angebots. Dabei ist ein wichtiger Aspekt, dass die Identifikation der Kindertagespflegepersonen mit ihrer Arbeit und die der Fachdienste gestärkt wurde. Hier wird Marketing als ein Teil von Professionalisierung verstanden.

### Informationen bündeln und gezielt werben: das Beispiel Frankfurt

Das Stadtschulamt in Frankfurt gibt auf einer gut strukturierten und übersichtlichen Internetplattform Antworten auf sämtliche Fragen rund um die Kindertagespflege. Von den Berufsinformationen und rechtlichen Fragestellungen bis hin zur Koordination von Betreuung suchenden und Betreuung anbietenden Personen erteilt das Stadtschulamt zahlreiche Auskünfte. Auch Informationen zu Weiterqualifizierungen, finanziellen Förderungen und Erster Hilfe werden dort vermittelt. Um gezielt und stadtteilbezogen für die Arbeit in der Kindertagespflege zu werben, hat das Stadtschulamt in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Familienzentrum Fechenheim vor Ort eine offene Kindertagespflege-Sprechstunde für Interessierte eingerichtet. Die Sprechstunde findet einmal wöchentlich statt und wird mit einem ansprechenden Flyer beworben.

### → PRAKTISCHE VORSCHLÄGE UND TIPPS Spannende Geschichten anbieten

Für die Medien wird es interessant, wenn es um Menschen und ihre Geschichten geht. Davon hat die Kindertagespflege sehr viel zu bieten. Wie

wäre es mit dem Angebot an die örtliche Presse, einmal eine Kindertagespflegeperson bei ihrer Arbeit zu begleiten? Interessant könnte für die Lokalpresse auch eine Serie mit kurzen Porträts von Kindertagespflegepersonen sein. Vielleicht lässt sich die Presse auch für eine Rubrik mit dem „Erziehungstipp der Woche“ in der Wochenendausgabe begeistern.

#### Die Visitenkarte für Kindertagespflegepersonen

Wenn die Kindertagespflegeperson am Ende eines Gesprächs den interessierten Eltern ihre Visitenkarte überreicht, dann wird dies nicht ohne Wirkung bleiben. So viel Professionalität haben die Eltern sicherlich nicht erwartet. Das fördert das Vertrauen. Und für den Fall der Fälle ist die Telefonnummer immer griffbereit, das beruhigt. Auch die Kindertagespflegeperson fühlt sich dadurch aufgewertet. Erfolgt die Vermittlung über einen Träger oder eine Vermittlungsstelle, dann kann dies langfristig auch dazu beitragen, dass sich die Kindertagespflegeperson mit diesem stärker identifiziert. Die Kosten dafür sind gering, die dadurch erzielte Wirkung aber ist nicht zu unterschätzen.

#### Der Kinderbetreuungsstadtplan - die Sichtbarkeit steigern

Es gibt vieles, was sich in Stadtplänen anzeigen lässt - warum nicht auch die Angebote im Bereich der Kindertagespflege? In einem Online-Stadtplan könnten Kindertagespflegepersonen mit einem einheitlichen Symbol gekennzeichnet werden. Ein Klick auf das entsprechende Symbol und ein kurzer Steckbrief der Kindertagespflegeperson wird sichtbar. Diese Sichtbarkeit lässt sich übrigens auch im Stadtbild herstellen. Wie wäre es, wenn die Kindertagespflegepersonen mit einem einheitlichen Schild am Haus auf das Angebot hinweisen würden? Dann wäre die Kindertagespflege vielleicht bald schon Stadtgespräch.

#### Präsenz zeigen

Rund um das Thema Familie gibt es über das Jahr verteilt eine Vielzahl an Aktivitäten und Veranstaltungen. Weihnachtsmärkte, Basare oder Flohmärkte für Kinderkleidung oder Ähnliches bieten einen guten Anlass für die Kindertagespflege, sich öffentlich zu präsentieren. Durch die Verwendung eines einheitlichen Erscheinungsbildes lässt sich mit geringen Mitteln ein hoher Wiedererkennungseffekt erreichen. So hat sich die Investition in ein Rolldisplay schnell bezahlt gemacht, denn es ist mit wenigen Handgriffen aufgestellt und schafft dauerhaft Sichtbarkeit.

#### Die Chancen des Internets nutzen

Das Internet gewinnt auch in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Marketing immer mehr an Bedeutung. Eine Homepage gehört heute zumindest für Träger praktisch schon zum Standard. Doch auch mit wenig Aufwand lässt sich das Internet für eine Präsenz als Kindertagespflegeperson nutzen, beispielsweise über ein Profil in einem der sogenannten sozialen Netzwerke. So finden sich in dem auf berufliche Kontakte ausgerichteten **Netzwerk Xing** ([www.xing.de](http://www.xing.de)) die Profile zahlreicher Tagespflegepersonen unter den Stichworten „Tagesmutter“ und „Tagesvater“. Damit steigert die Nutzung eines solches Netzwerkes nicht nur die eigene Präsenz, sie bietet gleichzeitig die Möglichkeit zur Vernetzung und zum Austausch mit anderen Tagespflegepersonen.

#### DAMIT ES AUCH WIRKLICH GELINGT: DIE WICHTIGSTEN ERFOLGSFAKTOREN

- ✓ **Information:** Aktiv mit konkreten Angeboten für interessante Berichte und Reportagen auf die Medien zugehen.
- ✓ **Koordination:** Öffentlichkeitsarbeit als feste Aufgabe in der Jahresplanung verankern und zielgerichtet die geplanten Aktivitäten umsetzen.
- ✓ **Kommunikation:** Durch ein einheitliches Erscheinungsbild (Corporate Design) die Wahrnehmbarkeit steigern und den Wiedererkennungseffekt erhöhen.
- ✓ **Kooperation:** Gemeinsam mit anderen Kindertagespflegepersonen bei Veranstaltungen präsent sein. Als Träger aktiv die Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen suchen.



## Sichernde Rahmenbedingungen: Stichwort Kundenorientierung



### ■ DIE HERAUSFORDERUNG

Damit Familie heute gelingen kann, sind neben sozialen Netzwerken auch familienunterstützende Dienstleistungen notwendig, die den konkreten Bedarf berücksichtigen. Gerade bei der Organisation der Kinderbetreuung sind Familien auf flexible Angebote angewiesen, die ihnen die im SGB VIII verankerte Wahlfreiheit ermöglichen. Damit verändert sich auch die Sichtweise auf die Familie. Sie ist nicht mehr nur eine vom Wohlwollen des Sozialstaates abhängige Institution, sondern sie wählt die passende (Betreuungs-) Leistung bewusst aus. Kundenorientierung in der Kindertagespflege bedeutet daher, dass das Betreuungsangebot im engen Kontakt mit den Eltern und orientiert an den jeweils spezifischen Bedürfnissen von Familien in ihren unterschiedlichen Lebenslagen gestaltet und entwickelt wird.

### ■ DIE CHANCE

Die Kindertagespflege ist flexibler und kann dem jeweiligen Bedarf oft besser angepasste Angebote zur Verfügung stellen, als es institutionelle Betreuungsangebote in der Regel leisten können. Betreuung vor der Schule, am Abend oder auch am Wochenende, einzelne Vor- oder Nachmittage lassen sich über die Kindertagespflege besser organisieren. Dieser Vorteil birgt gleichzeitig aber auch das Risiko einer Reduzierung der Kindertagespflege auf eine sogenannte „Randzeitenbetreuung“. Durch die Betonung der pädagogischen Qualität, durch die Sicherung der Verlässlichkeit mit Hilfe von Vertretungsregelungen sowie durch eine ausgeprägte Service- und Dienstleistungsorientierung kann diesem Risiko entgegengewirkt werden.





## ■ BEISPIELE AUS DER PRAXIS

### Fachberatung als kontinuierlicher Ansprechpartner: das Beispiel Oberursel

Was tun, wenn es mit der Kindertagespflegeperson doch nicht so harmonisiert, wie anfangs gedacht? Oftmals sind es im täglichen Miteinander die kleinen Dinge, die Mühe bereiten. Sie erscheinen nicht gewichtig genug, um sich offiziell zu beschweren oder das Kind aus der Betreuung zu nehmen. Sie sind aber auch nicht so unbedeutend, dass sie gleich wieder vergessen wären. Die Vermittlungsarbeit ist daher für den Verein NEST-WERK e.V. in Oberursel nur der Beginn einer Beziehung, die einer kontinuierlichen fachlichen Begleitung bedarf. Eltern wie Kindertagespflegepersonen steht die Fachberatung als Ansprechpartner jederzeit zur Verfügung. Als neutrale Stelle außerhalb des direkten Betreuungsverhältnisses hilft sie dabei, Unsicherheiten, Irritationen und Konflikte produktiv im Sinne einer guten Beziehung zwischen allen Beteiligten zu bewältigen. Durch diese Begleitung ist der Verein nahe an der jeweiligen Lebenssituation und kann bedarfsorientiert beraten. Passt das gewählte Betreuungsangebot noch zur familiären Situation, sind bestimmte Förderangebote zu empfehlen oder ist die Kindertagespflegeperson aktuell mit der Anzahl der Betreuungen gerade überfordert? Auf diese und andere Situationen kann frühzeitig reagiert werden. Damit wird ein für alle Beteiligten spürbarer Beitrag zur Qualitätssicherung geleistet. Die höhere Zufriedenheit der Beteiligten drückt sich in der Stabilität der Betreuungsverhältnisse aus.

### Bedarfsorientierung durch eine Stadtteilanalyse: das Beispiel Frankfurt

Wie lässt sich der tatsächliche Bedarf an Betreuungsangeboten ermitteln? Wer sich nur am öffentlich artikulierten Bedarf orientiert, wird an vielen Bedarfsgruppen vorbei arbeiten. Gerade in sozialen Brennpunkten wird ein durchaus vorhandener Bedarf nicht ermittelt und oft von den Betroffenen auch nicht formuliert. Eine Sozialraumanalyse auf der Ebene des Stadtteils liefert dagegen belastbare Erkenntnisse über die tatsächliche Bedarfslage und kann die Grundlage für die Ausgestaltung des Angebots sein. Im Frankfurter Stadtteil Fechenheim dienten die unter der wissenschaftlichen Begleitung von Dr. Wiebke Wüstenberg (FH Frankfurt) entstandene Sozialraumanalyse sowie die empirischen Werte der Leiterinnen und Leiter des Kinder- und Familienzentrums dazu, ein an den konkreten lokalen Bedingungen und am Bedarf orientiertes Projekt zu gestalten. Vor diesem Hintergrund sind unter anderem Projektinhalte wie die Qualifizierung von

Migrantinnen für die ergänzende Kindertagespflege entwickelt worden, da hier Potentiale und Ressourcen erkannt wurden, die es bedarfsorientiert einzubeziehen galt.

### Eine Materialbörse als Serviceleistung für Kindertagespflegepersonen: das Beispiel Bensheim

Kundenorientierung und Servicedenken der Träger der Kindertagespflege sollten nicht nur auf die Eltern ausgerichtet sein. Auch die Kindertagespflegepersonen profitieren von einem solchen Denken, getreu dem Motto des Unternehmers und Stifters Karl Kübel (1909-2006): „Womit kann ich dienen?“. Den Kindertagespflegepersonen dient als Unterstützung die Materialbörse der Tagespflegebörse des Frauen- und Familienzentrums Bensheim. Dort werden die unterschiedlichsten Materialien zur Verfügung gestellt. Kindersitze, Wickelaufgabe, Roller, Kinderfahrrad oder Hochstuhl – wer als Tagespflegeperson flexibel sein und Kinder unterschiedlicher Altersstufen betreuen möchte, benötigt dafür einiges an Material. Die Anschaffungen kosten Geld, und die Lagerung benötigt Platz. Durch die Materialbörse können sich Kindertagespflegepersonen die Investition in nur zeitweise benötigte Materialien sparen, diese ausleihen oder nicht mehr benötigte Materialien abgeben. So ist es den Kindertagespflegepersonen möglich, den betreuten Kindern ein größeres und ihre Entwicklung förderndes Angebot an Spielmaterialien und -geräten zur Verfügung zu stellen. Ein Angebot, das auch die Eltern sehr schätzen. Damit dient die mit wenig Aufwand eingerichtete und leicht zu verwaltende Materialbörse allen Beteiligten.

### → PRAKTISCHE VORSCHLÄGE UND TIPPS Durch Kooperation und Vernetzung bedarfsgerecht unterstützen

Durch eine enge Kooperation zwischen Kindertagespflegepersonen untereinander oder zwischen Kindertagespflegepersonen und Kindertagesstätten entsteht ein hohes Maß an Betreuungssicherheit. Idealerweise gibt es Beratung und Informationen aus einer Hand. Eltern stehen dann nicht mehr vor der Entscheidung, sich für eines der beiden Betreuungsangebote entscheiden zu müssen, sondern es kann ein für ihre Lebenssituation passendes Angebot entwickelt werden. Dies geschieht auch insbesondere vor dem Hintergrund, immer das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen.

### Intensive Elternbetreuung

Ausführliche Erstgespräche und eine pädagogische Fachberatung während der Dauer der



Betreungsverhältnisse erhöhen das Vertrauen der Eltern in die Kindertagespflege. Die Gespräche müssen in einer Atmosphäre der Offenheit und des Vertrauens stattfinden und auch Raum für Vorbehalte und Unsicherheiten bieten. Diese offen anzusprechen, verhindert spätere Konflikte.

#### Informationen sichern und Gespräche dokumentieren

Wichtig ist die Dokumentation von Beratungsgesprächen anhand eines Gesprächsleitfadens, der gleichzeitig als Protokoll dient. Neben den Kontaktdaten lassen sich dort alle weiteren wichtigen Informationen festhalten und getroffene Absprachen dokumentieren. Dies sichert wichtige Informationen für zukünftige Gespräche und ermöglicht auch bei einem Wechsel von Ansprechpartnern, an den schon erreichten Gesprächsstand anknüpfen zu können. Über die Dokumentation werden die jeweiligen Gesprächspartner (Eltern oder Kindertagespflegepersonen) zu Beginn des Gesprächs informiert. Bei Bedarf sollten sie eine Kopie der Aufzeichnung erhalten.

#### Transparenz schaffen: Kurzprofile von Kindertagespflegepersonen

Kinderbetreuung ist Vertrauenssache und das Vertrauen wächst durch Informationen. Daher sollten sich interessierte Eltern anhand eines Kurzprofils oder eines Steckbriefes mit Foto ein erstes Bild von der potenziellen Kindertagespflegeperson machen können. Dazu empfiehlt sich ein einheitliches Format, das von allen Kindertagespflegepersonen ausgefüllt wird. Diese Kurzprofile/Steckbriefe können die Kindertagespflegepersonen beispielsweise im Rahmen der Qualifizierung gemeinsam entwickeln, was die Akzeptanz und die Qualität der Kurzprofile/Steckbriefe erhöht. Erfahrungen mit solchen Mappen wurden im Rahmen des Projektes Takkt gesammelt.

→ Weitere Informationen und Beispiele stellt das Hessische KinderTagespflegeBüro ([www.hktb.de](http://www.hktb.de)) auf Anfrage zur Verfügung.

#### Sicherheit durch klare Regelungen: der Kindertagespflegevertrag

Die Betreuung in der Kindertagespflege ist ein Vertragsverhältnis, das bei trägerunabhängigen Kindertagespflegepersonen direkt zwischen diesen und den Eltern oder bei der Vermittlung über einen Träger zwischen den Eltern und dem Träger sowie zwischen dem Träger und der Kindertagespflegeperson vertraglich geregelt wird. Kundenorientierung bei der Vertragsgestaltung bedeutet in erster Linie die Verständlichkeit des Textes. Der Vertrag sollte daher nicht nur juris-

tisch korrekt, sondern auch gut verständlich sein. Denn schwer verständliche Aussagen fördern Unsicherheit. Der Vertrag soll aber dieser gerade entgegenwirken und durch klare Informationen das Vertrauen fördern. Dies gilt nicht nur für Verträge, sondern für sämtliche Schriftstücke und Korrespondenzen: Sie sollten sachlich richtig, gut verständlich und wertschätzend formuliert sein.

#### Bedarf erfragen - Qualität überprüfen: die Elternbefragung

Wie zufrieden sind die Eltern mit den Angeboten? Was könnte verbessert werden? Was wird als besonders gelungen und erfolgreich bewertet? Rückmeldungen gibt es meist nur vereinzelt oder dann, wenn etwas nicht so gut funktioniert. Durch eine regelmäßige, systematische Elternbefragung lässt sich nicht nur der Stand der Zufriedenheit erfragen, sondern auch steigern. Sie ist ein Element der Qualitätssicherung. Denn eine Befragung ist immer auch ein Akt der Wertschätzung: „Ihre Meinung ist uns wichtig.“ Bei der Erstellung eines solchen Fragebogens können bewährte Beispiele genutzt werden, die unter anderem beim Hessischen KinderTagespflegeBüro erfragt werden können. Alternativ bietet sich die Kontaktaufnahme mit einer Fachhochschule oder Hochschule in der Umgebung an. Im Rahmen einer Zulassungs- oder Abschlussarbeit ist die Erstellung, Durchführung und Auswertung einer Elternbefragung eine Aufgabenstellung, für die sich sicherlich Interessenten finden. Und gleichzeitig lässt sich damit auch das jeweilige Netzwerk an Kooperationspartnern erweitern.

#### DAMIT ES AUCH WIRKLICH GELINGT: DIE WICHTIGSTEN ERFOLGSFAKTOREN

- ✓ Information: Transparenz und Vertrauen durch verständliche Informationen schaffen.
- ✓ Koordination: Ansprechpartner zur kontinuierlichen und bedarfsbezogenen Betreuung und Beratung von Eltern und Kindertagespflegepersonen zur Verfügung stellen.
- ✓ Kommunikation: Im Gespräch mit den Kunden bleiben und den Bedarf regelmäßig erheben und auswerten.
- ✓ Kooperation: Versorgungssicherheit, Verlässlichkeit und bedarfsorientierte Beratung durch Kooperationen mit anderen Betreuungsangeboten gewährleisten.



## Informationen von A-Z

### ■ Bindungsforschung

Die Bindungstheorie beschreibt in der Psychologie das Bedürfnis des Menschen, eine enge und von intensiven Gefühlen geprägte Beziehung zu Mitmenschen aufzubauen. Sie wurde von dem britischen Kinderpsychiater John Bowlby und der kanadischen Psychologin Mary Ainsworth entwickelt. Ihr Gegenstand ist der Aufbau und die Veränderung enger Beziehungen im Laufe des Lebens. Sie geht von dem Modell der Bindung der frühen Mutter-Kind-Beziehung aus und verbindet ethologisches, entwicklungspsychologisches, psychoanalytisches, therapeutisches und systemisches Denken.

### ■ Bundesverband für Kindertagespflege

Der Bundesverband für Kindertagespflege e.V. Bildung, Erziehung und Betreuung versteht sich als Fachverband für die Kindertagespflege in Deutschland. Der Bundesverband wurde am 19. Juli 1978 in Kassel als freier Träger der Jugendhilfe gegründet. Mitglieder sind Fachdienste der Kindertagespflege und Einzelpersonen. Er vertritt die Interessen der Kindertagespflege auf Bundes- und Länderebene sowie international. Der Bundesverband bewahrt politisch und konfessionell Neutralität.

### ■ DJI-Curriculum

Im Jahr 2002 wurde das DJI-Curriculum „Qualifizierung in der Kindertagespflege“ veröffentlicht. Es wendet sich an Referentinnen und Referenten der Fortbildung von Tagesmüttern und Tagesvätern und bietet inhaltliche und didaktische Anleitungen und Empfehlungen für die Vermittlung aller relevanten Themen einer Grundqualifizierung für die Kindertagespflege (gegliedert nach den Abschnitten „Förderung von Kindern“, „Kooperation mit Eltern“ und „Arbeitsbedingungen der Tagesmutter“). Das Curriculum entstand auf der Basis des mehrjährigen Forschungsprojektes „Entwicklung und Evaluation curricularer Elemente zur Qualifizierung von Tagespflegepersonen“ (1998-2001). Die zweite überarbeitete Auflage des DJI-Curriculums „Qualifizierung in der Kindertagespflege“ ist seit Anfang Juni 2008 im Buchhandel erhältlich.

### ■ Dokumentation

Ein wichtiges Kriterium für eine erfolgreiche Entwicklung ist eine regelmäßige Dokumentation und Ergebnissicherung. Ob es um Absprachen zwischen Institutionen, um Austauschtreffen von Fachkräften oder um Beratungsgespräche geht, eine kurze Dokumentation sollte Standard sein. Hilfreich ist dabei die Nutzung einer Vorlage (s. Kalendarium). Die Dokumentation sollte besser kurz sein und dafür zeitnah erstellt werden.

### ■ Einrichtungsergänzende Kindertagespflege

Durch eine feste Kooperation mit einer Betreuungseinrichtung ergänzt die Kindertagespflege das dortige Betreuungsangebot. Das zusätzliche Betreuungsangebot durch Kindertagespflegepersonen erweitert die Betreuungszeiten und bietet Eltern eine höhere Verlässlichkeit. Die Betreuung kann je nach Modell bei der Kindertagespflegeperson stattfinden oder von dieser in Abstimmung mit dem Jugendhilfeträger in den Räumlichkeiten der Einrichtung angeboten werden.

### ■ Entwicklungspsychologie

Die Entwicklungspsychologie ist ein Teilgebiet der Psychologie, das stark von der modernen Säuglings- und Kleinkindforschung geprägt ist. Ihr Gegenstand ist die Beschreibung und Erklärung sowie die Vorhersage und Beeinflussung menschlichen Erlebens und Verhaltens unter dem Aspekt der Veränderung über die gesamte Lebensspanne. In diesem Zusammenhang zeigt sich ein Entwicklungsschritt des Individuums etwa darin, Rückschlüsse auf das eigene Verhalten ziehen zu können. Die Entwicklungspsychologie wurde aufgrund der biogenetischen Beobachtungen wie Reifung und Wachstum vorangetrieben. Nicht allein biogenetische Faktoren (siehe Gene) und die Kurzspeicherkapazität bestimmen die Entwicklung, auch interaktive endogene (Körper) und exogene Faktoren (Umwelt) wirken auf sie ein. Neben der biologischen Veränderung (z.B. Wachstum) kommt es zu differenziertem Umgang mit Emotionen und Verhalten (z.B. Trotz).

### ■ **Fachberatung**

Vergleichbar der Fachberatung, die Träger im Bereich der institutionellen Betreuung für ihre Einrichtungen anbieten, gibt es auch im Bereich der Kindertagespflege Angebote. Die Fachberatung steht primär den Kindertagespflegepersonen als Gesprächspartner bei allen fachlichen Fragen zur Verfügung und begleitet diese verschiedene Angebote (beispielsweise Einzel- und Gruppensupervision, Coaching oder regelmäßige Sprechstunden). Die Fachberatung kann aber auch Eltern bei inhaltlichen Fragen und Konflikten zur Verfügung stehen oder sich als kontinuierliche Begleitung des Betreuungsprozesses verstehen. Eine Fachberatung ist damit ein wichtiges Element zur Qualitätssicherung in der Kindertagespflege.

### ■ **Fortbildung**

Neben der Grundqualifizierung ist eine kontinuierliche Fortbildung der Kindertagespflegepersonen die Grundlage für die Sicherung der pädagogischen Qualität der Kindertagespflege. Daher bieten die meisten Träger entsprechende Angebote. In der Regel ist die Teilnahme an Fortbildungen in einem bestimmten Umfang verpflichtend. Tagespflegepersonen, die nicht mit einem Träger oder einer Vermittlungsstelle zusammenarbeiten, können sich beim [Hessischen KinderTagespflegeBüro \(www.hktb.de\)](http://www.hktb.de) informieren.

### ■ **Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan**

Das Land Hessen hat den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahren entwickelt und erprobt. Der Bildungs- und Erziehungsplan ist ein lernort- und altersübergreifendes Konzept, das besonders die lernintensive Altersspanne von 0 bis 10 Jahren in den Blick nimmt. Er stellt das Kind und nicht mehr die Institution in den Mittelpunkt aller Überlegungen. Erklärtes Ziel ist es, dass alle Bildungsorte, an denen sich Kinder von 0 – 10 Jahren aufhalten (Familie, Kindertagesstätte, Grundschule, Kindertagespflege etc) eine gleiche Bildungsphilosophie, Bildungsinhalte und Bildungsziele haben. Die Bildungsorte sind aufgefordert, aufeinander aufbauende und ineinandergreifende Konzepte zu entwickeln, die Kindern eine möglichst hohe Kontinuität im Bildungsverlauf sichern. Der Bildungs- und Erziehungsplan gilt auch für die Kindertagespflege als Grundlage des pädagogischen Handelns.

Derzeit wird der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren durch das Hessische Kultusministerium und das Hessische Sozialministerium implementiert. Die gemeinsame Erarbeitung und Herausgabe eines Bildungs- und Erziehungsplans durch beide Ministerien unterstreicht den institutionsübergreifenden Aspekt. Die Implementation fußt auf einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit und einer umfassenden Qualifizierungsinitiative für alle hessischen Fach- und Lehrkräfte und Tagespflegepersonen. Für die Kindertagespflege steht seit Herbst 2009 ein eigenständiges Fortbildungsmodul zur Verfügung.

### ■ **Hessisches KinderTagespflegeBüro**

Die Landesservicestelle Hessisches KinderTagespflegeBüro (HKTb) wurde 1995 eingerichtet. Träger ist die Stadt Maintal. Das HKTb wird in Personal- und Sachkosten vom Hessischen Sozialministerium finanziert und arbeitet im Auftrag des Landes Hessen. Originäre Aufgabe des HKTb ist die Beratung von öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe bei der Entwicklung und dem Auf- und Ausbau von Angeboten im Bereich der Kindertagespflege. Das HKTb hält umfassende Informationen, Dokumentationen und Broschüren für Tagespflegepersonen, Eltern, Fachdienste öffentlicher und freier Träger bereit. Die Landesservicestelle ist bundesweit vernetzt und an landesweiten Projekten beteiligt. Darüber hinaus vergibt das HKTb das bundesweite Gütesiegel für Bildungsträger.

### ■ **Hessischer Landesverband für Kindertagespflege e.V.**

Der Hessische Landesverband für Kindertagespflege e.V. versteht sich als Fachverband für die Kindertagespflege in Hessen. Der Landesverband wurde 2001 gegründet. Mitglieder sind Fachdienste der Kindertagespflege und Einzelpersonen. Er vertritt die Interessen der Kindertagespflege auf Landesebene und ist Mitglied im Bundesverband.

### ■ **Interkulturelle Kindertagespflege**

Die interkulturelle Kindertagespflege ist eine bewusste Zuwendung der Kindertagespflege zur Arbeit mit Familien mit Migrationsgeschichte. Sie zielt einerseits darauf ab, den Betreuungsbedarf in diesen Familien durch die Kindertagespflege bedarfsgerecht abzudecken und gleichzeitig die Integration zu

verbessern. Andererseits gilt es, insbesondere Frauen mit Migrationsgeschichte über eine Tätigkeit in der Kindertagespflege einen Zugang zu Qualifizierung und Berufstätigkeit zu ermöglichen.

#### ■ **Kindertagespflegeordner**

Die wichtigsten Informationen zu Kindertagespflege im Allgemeinen sowie zum jeweiligen lokalen Angebot lassen sich zusammen mit kurzen Steckbriefen der Kindertagespflegepersonen in einem Ordner zusammenstellen. Ein solcher Ordner kann beispielsweise in Kindertagesstätten, bei Kinderärzten oder in Beratungsstellen nach entsprechender Rücksprache ausgelegt werden. Interessierte Eltern, aber auch Fachkräfte, können sich so über die Kindertagespflege und ihr Angebot informieren. Die Transparenz fördert gleichzeitig das Vertrauen in die Kindertagespflege und wirkt Vorbehalten entgegen.

#### ■ **Qualifizierung in der Kindertagespflege**

In Hessen ist zum Erhalt einer Landesförderung eine Grundqualifizierung im Umfang von 45 Stunden und eine jährliche Aufbauqualifizierung von 20 Stunden erforderlich. In einigen Regionen wird die Grundqualifizierung in einem deutlich höheren Stundenumfang derzeit ausgebaut. Ziel muss es sein, hier den bundesweiten Standard von 160 Stunden entsprechend dem DJI-Curriculum zu erreichen. Weiterhin ist eine kontinuierliche Weiterqualifizierung erforderlich.

#### ■ **Supervision**

Supervision ist eine Form der Beratung, die Einzelne, Teams, Gruppen und Organisationen bei der Reflexion und Verbesserung ihres privaten, beruflichen oder ehrenamtlichen Handelns begleitet. Der Fokus liegt – je nach Zielvereinbarung – auf der Arbeitspraxis, der Rollen- und Beziehungsdynamik zwischen Supervisand und Klient, der Zusammenarbeit im Team bzw. in der Organisation des Supervisanden usw. In der Kindertagespflege bietet eine regelmäßige Supervision die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse aufzuarbeiten und damit die Einsatzfähigkeit und die Freude an der Arbeit zu erhalten.

#### ■ **Tauschbörse**

In der Kindertagespflege lassen sich durch eine Tauschbörse für Materialien wie Kinderfahrräder, Autositze, Wickelaufgaben und

Ähnliches die Investitionskosten verringern und die Ausstattung mit nur kurzzeitig benötigten Materialien verbessern.

#### ■ **Vernetzungstreffen**

Ein Vernetzungstreffen ist ein regelmäßiges Angebot für Kindertagespflegepersonen zum Erfahrungsaustausch, zur Förderung kollegialer Beratung sowie zur Entwicklung von Vertretungsregelungen.

#### ■ **Visitenkarten**

Eine Visitenkarte gehört heute zur Standardausrüstung von Menschen, die in ihrem Beruf im Kontakt mit Geschäftspartnern oder Kunden stehen. Visitenkarten enthalten nur selten ein Foto, aber immer den Namen, die Adresse und die Telefonnummer der betreffenden Person. Geschäftliche Visitenkarten tragen außerdem Firmenlogo und Unternehmen sowie die Titel und Funktion der Person. Die Rückseite kann bei Bedarf für weitere Informationen (beispielsweise eine Wegbeschreibung oder ein Zitat) genutzt werden. Eine Visitenkarte für Kindertagespflegepersonen fördert die Wahrnehmung als professionelles Angebot und stärkt das Selbstbewusstsein der Kindertagespflegepersonen.



## Die Pilotstandorte im Profil

### ■ BENSHEIM - FRAUEN- UND FAMILIENZENTRUM BENSHEIM E.V.

#### ANGEBOT: TAGESELTERNBÖRSE

##### Ausgangslage:

Das Frauen- und Familienzentrum Bensheim e.V. vertritt die Belange und Bedürfnisse von Frauen, Kindern und Familien. Mit Veranstaltungen für Familien und Kinder, betreuten Kindergruppen und der Tageselternbörse ist der Verein eine bekannte Anlaufstelle für Familien im Kreis Bergstraße. Neben Beratung, Vermittlung und Begleitung von Betreuungsverhältnissen werden eine finanzielle Förderung und breit gefächerte Angebote bereitgestellt:

- innenstadtnahe Kurzbetreuung
- Kinderbetreuungsangebote für Unternehmen
- Babysittervermittlung
- Notfallbetreuung
- Qualifizierungsangebote für Kindertagespflegepersonen auf Grundlage des DJI-Curriculums mit 160 Stunden

##### Herausforderungen und Ziele:

Durch die verstärkte Netzwerkarbeit und die damit ausgebauten Kooperationen zwischen Kindertageseinrichtungen und Tageseltern soll die Verlässlichkeit für Kindertagespflegeperson, Eltern und Kinder gefördert werden, z.B. durch Vertretungen in der Kinderbetreuung. Mit dem Verleihen von befristet notwendigen Materialien - wie Wickelauflagen, Absperrgitter oder Autositze - sollen gleichzeitig Investitionskosten für Kindertagespflegepersonen verringert werden.

##### Erfolge und Ergebnisse:

- Tageseltern kennen sich im Stadtteil besser aus.
- Vertretungen sind gewährleistet.
- Einzelstimmen werden gebündelt; Meinungen, Bedürfnisse und Anregungen werden besser wahrgenommen.
- Zusätzlich zu den regelmäßigen Vernetzungstreffen der Tageselternbörse finden zwei- bis dreimal im Jahr stadtteilorientierte Treffen statt.
- Geringere Investitionskosten führen zu einer erhöhten Bereitschaft, Betreuungsverhältnisse aufzunehmen. Außerdem können Vertretungen ihre Ausstattung für diese kurzen Intervalle aufstocken.
- Nächstes Ziel ist es, die Erziehungspartnerschaft zwischen Tageseltern und Kitas zu stärken.

### ■ Kontakt:

**Frauen- und Familienzentrum Bensheim e.V.**

**Ansprechpartner:** Irene Wimmer

**Institution:** Tagesbörse Bensheim

**E-Mail:** teb@familienzentrum-bensheim.de

**Tel:** 06251/7807-23

## ■ FRANKFURT AM MAIN - STADTSCHULAMT

### ANGEBOT: KINDERTAGESPFLEGE IM NETZWERK KINDERBETREUUNG

#### Ausgangslage:

Das Stadtschulamt der Stadt Frankfurt ist als Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege zuständig. Neben dem qualitativen und quantitativen Ausbau sind die fachliche Weiterentwicklung der Kindertagespflege und die Integration der Kindertagespflege in das Gesamtsystem Kinderbetreuung wesentliche Aufgabenschwerpunkte.

Kooperationspartner des Fachdienstes Kindertagespflege im Stadtschulamt sind im Pilotprojekt Kindertagespflege:

- das Kinder- und Familienzentrum Fechenheim – ein Kooperationsprojekt zwischen Kindertagespflege und Familienbildungsstätten in einem sozial belasteten Stadtteil;
- die Frankfurter Familienbildungsstätten in der Grund- und Aufbauqualifizierung von Kindertagespflegepersonen und
- die Babysitter- und Tagespflegevermittlung e.V., die eine Tagespflegebörse betreibt.

#### Herausforderungen und Ziele:

Weiterentwicklung einer qualitätsorientierten Kindertagespflege durch:

- Unterstützung von Kooperationen zwischen Kindertagespflege und KiTas im regionalen Zusammenhang
- Ausweitung der Grundqualifizierung von Kindertagespflegepersonen auf 160 Unterrichtseinheiten
- Förderung von regionalen Zusammenschlüssen von Kindertagespflegepersonen und fachliche Begleitung von Kindertagespflegepersonen
- Erweiterte Einbeziehung freier Träger in die Aufgaben der Kindertagespflege
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit

#### Erfolge und Ergebnisse:

Seit dem 1.1.2009 ist die Grundqualifizierung für neue Kindertagespflegepersonen auf 160 Unterrichtseinheiten ausgeweitet worden. Die Qualifizierung erfolgt nach der Qualifizierungs- und Prüfungsordnung des Bundesverbands Kindertagespflege und schließt mit dem Bundeszertifikat ab. Langjährige Kindertagespflegepersonen können entsprechend nachqualifiziert werden. Die städtischen Geldleistungen wurden verbessert und weiterentwickelt, sodass sie nach dem jeweiligen Qualifizierungsniveau differenzieren und damit die gesetzlichen Erfordernisse des Kinderförderungsgesetzes (KiföG) umsetzen.

## ■ Kontakt:

**Stadtschulamt der Stadt Frankfurt**

**Ansprechpartner:** Ingeborg Ludwig

**Institution:** Stadtschulamt

**E-Mail:** [ingeborg.ludwig@stadt-frankfurt.de](mailto:ingeborg.ludwig@stadt-frankfurt.de)

**Tel:** 069/21233-040

## ■ GRÜNDAU - ELTERN-KIND-VEREIN GRÜNDAU E.V.

### ■ ANGEBOT: TAGESPFLEGEPROJEKT „DIE TAUSENDFÜSSLER“

#### Ausgangslage:

Das Gründauer Mehrgenerationenhaus „Anton“ in freier Trägerschaft hat sich zum Ziel gesetzt, flexible Angebote zur Vereinbarung von Beruf und Familie in Zusammenarbeit mit der Kommune zu schaffen. Der Fachdienst Kindertagespflege vermittelt, berät und betreut Tagespflegefamilien. Die fachliche Begleitung der im Arbeitsprozess stehenden Tagespflegepersonen steht im Vordergrund der Qualitätssicherung. Der Fachdienst arbeitet eng mit dem Hessischen KinderTagespflegeBüro, dem Netzwerk Kindertagespflege, dem Jugendamt des Main-Kinzig-Kreises, der Gemeinde Gründau sowie mit allen anderen relevanten Betreuungseinrichtungen zusammen.

#### Herausforderungen und Ziele:

- Qualitätsprofil erhalten und verbessern
- Weiterentwicklung der konzeptuellen Einbindung von Tagesvätern
- Entwicklung verlässlicher Strukturen für Kindertagespflegepersonen
- Ausbau eines verlässlichen Vertretungssystems
- Verbesserung der Schnittpunkte Kindertagespflege/Kindertagesstätten
- Dokumentation und Transparenz der Arbeit
- Fortbildung für und Vernetzung von Multiplikatoren

#### Erfolge und Ergebnisse:

- Die Kooperation zwischen Kindertagespflegepersonen und Erzieherinnen und Erziehern wurde durch gemeinsame Themenbereiche gefördert.
- Einrichtung eines „offenen Treffs“ für Tagespflegepersonen und interessierte Eltern.
- Öffentlichkeitsmaterial konnte entwickelt werden.
- Mitarbeit der Kindertagespflege im Tandem zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan wurde etabliert.
- Tagesväter wurden konzeptionell eingebunden und der Öffentlichkeit präsentiert.
- Richtlinien für die Kindertagespflege wurden entwickelt.
- Die Wahlfreiheit der Eltern für die Betreuungsform ihrer Kinder wurde verbessert.

#### ■ Kontakt:

**Eltern-Kind-Verein Gründau e.V.**  
**Ansprechpartner:** Ellen Wolf  
**Institution:** Eltern-Kind-Verein Gründau e.V.  
**E-Mail:** kleineranton@t-online.de  
**Tel:** 06051/14274

## ■ LANDKREIS KASSEL - JUGENDAMT - FACHSTELLE KINDERTAGESPFLEGE

### ANGEBOT: QUALITÄT, PROFESSIONALITÄT UND KONTINUITÄT IN DER KINDERTAGESPFLEGE

#### Ausgangslage:

Die Fachstelle Kindertagespflege des Jugendamtes bietet in Kooperation mit der Volkshochschule Qualifizierungskurse für die Kindertagespflegepersonen an und sorgt für ein Angebot kostenloser Aufbauqualifizierungen. Des Weiteren setzt der Landkreis Kassel bei der Begleitung der bereits qualifizierten Tagespflegepersonen Standards durch monatliche Vernetzungstreffen, die durch eine pädagogische Fachkraft geleitet werden. Die Fachstelle Kindertagespflege berät regionale Vermittlungsstellen bzw. baut neue Vermittlungsstellen auf und wickelt die Landesförderung ab.

#### Herausforderungen und Ziele:

- Stabile Betreuungsverhältnisse
- Entwicklung von Trägerstrukturen vor Ort
- Weiterentwicklung der Qualifizierung und Aufbauqualifizierung
- Qualitativ hohes und bedarfsgerechtes Angebot; Ausbau der Plätze im Landkreis
- Planbarkeit von Betreuungsangeboten und Absicherung bei Krankheit
- Aufbau weiterer Vermittlungsstellen

#### Erfolge und Ergebnisse:

- Im Landkreis Kassel gibt es nunmehr insgesamt fünf freie Träger, die die Vermittlungsarbeit in der Kindertagespflege ortsnah standardisiert übernehmen.
- Die Kindertagespflege hat im Landkreis Kassel ein professionelles Marketingprojekt zur guten Darstellung der Kindertagespflege im Gesamtsystem Kinderbetreuung entwickelt, zum Beispiel mit einem Logo. Dieses erscheint einheitlich auf Plakaten, Flyern, Aufklebern und Give Aways. Das Logo symbolisiert schon nach außen hin, dass Kindertagespflege im Landkreis eine gemeinsame Basis besitzt.
- Die Qualifizierung der Kindertagespflegepersonen wurde von 45 auf 80 Unterrichtseinheiten ausgebaut. Es gibt ein umfangreiches Programm an Aufbauqualifizierungen.
- Es wurde eine Vergleichsberechnung für die Anstellung von Kindertagespflegepersonen erarbeitet.

#### ■ Kontakt:

**Landkreis Kassel: Jugendamt - Fachstelle Kindertagespflege**

**Ansprechpartner:** Ralph Kleppe, Gabriele Lengemann, Christine Lachmann

**Institution:** Landkreis Kassel

**E-Mail:** ralph-kleppe@landkreiskassel.de, christine-lachmann@landkreiskassel.de, gabriele-lengemann@landkreiskassel.de

**Tel:** 0561/1003-1334 & -1410 & -1417

## ■ OBERURSEL (TAUNUS) - NEST-WERK E.V.

### ANGEBOT: PÄDAGOGISCHE TAGESBETREUUNG FÜR SÄUGLINGE UND KLEINKINDER IN OBERURSEL UND STEINBACH (TAUNUS)

#### Ausgangslage:

Im Jahr 2007 gründete die Stadt Oberursel den Tagesbetreuungsverein NEST-WERK e.V. mit dem Ziel, eine Qualitätssicherung in der Tagesbetreuung zu schaffen, in Anlehnung an die neusten Erkenntnisse in der Entwicklungspsychologie sowie der Säuglings- und Bindungsforschung. NEST-WERK e.V. wird fachlich vom Qualitätszirkel „Frühe Kindheit“ begleitet.

#### Herausforderungen und Ziele:

- Festgeschriebene und prüfbare Qualitätsstandards
- Verlässliche Strukturen für alle an der Betreuung Beteiligten (Familien, Kindertagespflegepersonen, Erzieherinnen und Erzieher, Politikerinnen und Politiker, Personalabteilungen)
- Zweijährige Fortbildungs-Supervision (für Kindertagespflegepersonen und Erzieherinnen und Erzieher)
- Initiierung konzeptioneller Zusammenarbeit der verschiedenen Betreuungsformen
- Einrichtung des Betreuungsmodells „Selbstständig - aber nicht allein“ (angestellte Kindertagespflegepersonen)
- Beratung für Träger der Kinder- und Jugendhilfe

#### Erfolge und Ergebnisse:

- Maßnahmenträgerschaft Bundeszertifizierung (160 Unterrichtseinheiten DJI-Curriculum)
- Durchführung und Implementierung der zweijährigen videogestützten Fortbildungs-Supervision für Tagesbetreuungspersonen in der U3-Betreuung: Qualitätssicherung durch regelmäßige Supervision und Theorie (DJI-Curriculum, Säuglings-/Bindungsforschung, Entwicklungspsychologie)
- Modell „Selbstständig - aber nicht allein“, Kooperationsprojekt Kindertagesstätte Regenbogenland/NEST-WERK: Kindertagespflege in gemieteten Räumen einer Kindertagesstätte (auch: erforderliche Rahmenbedingungen/Anstellungen werden geprüft)
- Professionellere Öffentlichkeitsarbeit: Internetauftritt, Flyer, Mitveranstalter von zwei Fachtagungen zum Themenbereich Qualität in der U3-Betreuung, Ausbau und Weiterentwicklung lokaler Kooperationen

#### ■ Kontakt:

NEST-WERK e.V.

**Ansprechpartner:** Sabine Kaewel

**Institution:** NEST-WERK e.V.

**E-Mail:** nestwerk@oberursel.de

**Tel:** 06171/9298769

## ■ STADT WETZLAR - JUGENDAMT UND „ELTERNVEREIN KINDERGRUPPE NAUNHEIM E.V.“

### ANGEBOT: NACHMITTAGSBETREUUNG IN DER KITA „RAPPELKISTE“

#### Ausgangslage:

Der „Elternverein Kindergruppe Naunheim e.V.“ entstand auf Initiative von Eltern und betreibt die Kita „Rappelkiste“ im Stadtteil Naunheim. Vertragliche Vereinbarungen mit der Kommune sichern dem Verein ein eigenständiges Konzept. Zur Zeit werden dort maximal 16 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren vormittags von zwei Fachkräften im Rahmen einer gültigen Betriebserlaubnis betreut. Bedarfserhebungen haben ergeben, dass einzelne Kinder auch über Mittag bis zum Nachmittag Betreuung benötigen. Deswegen sollen Kooperationen mit Kindertagespflegepersonen eingegangen werden, um ein erweitertes Angebot stellen zu können.

#### Herausforderungen und Ziele:

- Für Kinder: verlässliche Beziehungen und Orte sowie kontinuierliche, professionelle Betreuung
- Für Eltern: verlässliche Betreuungsstrukturen sowie den Bedürfnissen entsprechende, flexible Betreuungszeiten auch am Nachmittag
- Für Kindertagespflegepersonen: gesicherte Rahmenbedingungen sowie Flexibilität und fachlicher Austausch
- Für Träger der Einrichtung: Ressourcennutzung sowie zukunftsweisende Kooperation und Konzeption, um den Bedürfnissen von Familien begegnen zu können.

#### Erfolge und Ergebnisse:

- Für die Kinder: verlässliches Umfeld (gewohnte Umgebung) und individuelle Betreuung entsprechend der Bedürfnisse
- Für die Eltern: Betreuung nach Maß, Informationen zum Kind aus verschiedenen Blickwinkeln (Erzieherinnen und Erzieher, Kindertagespflegepersonen) sowie Verlässlichkeit und Vertrauen bei der Betreuung
- Für die Kindertagespflegepersonen: fester Arbeitsvertrag, verbindliche Rahmenbedingungen, fachlicher Austausch mit „Kolleginnen und Kollegen“ sowie Einbindung in ein Team
- Für den Träger: bedarfsgerechte Öffnungszeiten, mehr Flexibilität im Angebot, Sicherung der Existenz des Bestandes, aufgewertetes Ansehen in der Öffentlichkeit sowie Erweiterung des Betreuungspools, insbesondere bei Ausflügen, Ausfällen etc.

#### ■ Kontakt:

Jugendamt der Stadt Wetzlar und „Elternverein Kindergruppe Naunheim e.V.“

**Ansprechpartner:** Stefanie Höchst

**Institution:** Jugendamt Stadt Wetzlar

**E-Mail:** stefanie.hoechst@wetzlar.de

**Tel:** 06441/995145

## ■ LANDESHAUPTSTADT WIESBADEN - AMT FÜR SOZIALE ARBEIT

### ANGEBOT: PROJEKT KINDERBRÜCKE

#### **Ausgangslage:**

Die Kinderbrückenprojekte bieten Betreuung durch geschulte, fachlich angeleitete und verbindlich zur Verfügung stehende Tagesmütter und Tagesväter, wöchentliche Gruppenangebote in Räumen der Kooperationspartner als ergänzendes Bildungsangebot für Tageskinder und ein den Kindern zumutbares Vertretungssystem bei einem Ausfall der Tagesmutter bzw. des Tagesvaters. Die erhöhten Anforderungen der Tagesmütter und Tagesväter werden mit einem erhöhten Beitrag zur Anerkennung ihrer Förderleistung honoriert.

#### **Herausforderungen und Ziele:**

- Das bestehende Kinderbrückenmodell soll erweitert werden: Ziel ist eine enge Vernetzung mit der kooperierenden Kita.
- Drei qualifizierte Kindertagespflegepersonen betreuen ganztags in ihrer Familie drei bis vier Tageskinder. Wöchentlich besuchen sie mit den Kindern eine Patengruppe der Kita. Diese übernimmt die Vertretung im Krankheitsfall.
- Eine pädagogische Fachkraft der Kita übernimmt die fachliche Beratung und Begleitung der Kindertagespflegepersonen. Die Kindertagespflegepersonen werden pauschal finanziert, unabhängig von der tatsächlichen Belegung ihrer Plätze.

#### **Erfolge und Ergebnisse:**

- Die Kinderbrücke konnte zu einer umfassenden Kooperationsform ausgebaut werden, mit einem hohen Maß an Verbindlichkeit, Planbarkeit und gemeinsamer Verantwortung für Ausbau und Qualität der Kindertagespflege.
- Es existieren zwei gut entwickelte, dem Kind zumutbare Vertretungssysteme, die hinsichtlich Praktikabilität sowie fördernder oder hemmender Faktoren erprobt sind.
- Rahmenbedingungen und Strukturen sind entwickelt und auf andere Einrichtungen übertragbar.
- Kindertagespflegepersonen und Erzieherinnen und Erzieher begegnen sich auf Augenhöhe und haben eine gegenseitig wertschätzende Haltung entwickelt. Sie betrachten sich als kompetente Partner und arbeiten „Hand in Hand“.
- Eltern steht ein weiteres qualitativ gut entwickeltes Angebot zur Verfügung – mit einem hohen Maß an Betreuungssicherheit.

#### ■ Kontakt:

**Landeshauptstadt Wiesbaden: Amt für Soziale Arbeit**

**Ansprechpartner:** Gabriele Bootz

**Institution:** Amt für Soziale Arbeit; Treffpunkt Tagesmütter

**E-Mail:** Sozialdienst@wiesbaden.de

**Tel:** 0611/314263



## Literaturhinweise

- **Hessisches KinderTagespflegeBüro (Hrsg.): Kindertagespflege in Hessen von A-Z,** 4. Auflage, o.O. 2009

Die Broschüre richtet sich an Eltern, Tagespflegeeltern und Interessierte und fasst in alphabetischer Reihenfolge alle für die Kindertagespflege relevanten Stichworte zusammen. Sie bietet damit einen wichtigen Orientierungsrahmen für alle mit dem Thema befassten Personen. Die Broschüre steht online unter [www.hktb.de](http://www.hktb.de) zur Verfügung.

- **Hessisches KinderTagespflegeBüro (Hrsg.): Rechtsprobleme und Rechtsfragen in der Kindertagespflege. Lösungen und Antworten. Ein Überblick,** 8. Auflage, o.O. 2009

Der so genannte Rechtsreader enthält neben Themen wie z.B. „sozialrechtliche Ausgestaltung der Tagespflege“, „Steuerrechtliche Behandlung der von Einkünften“, „Sozialversicherungspflicht“, „Familienversicherung“, „Anrechnung des Betreuungsentgelts“, „gesetzliche Regelungen zum Dienstvertrag“, „Aufsichtspflicht“ und „Haftpflicht“ auch verschiedene Vertragsmuster und Anlagen wie z.B. ministerielle Schreiben. Änderungen durch das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) wurden bereits berücksichtigt.

- **Laewen, Hans-Joachim/Andres, Beate/Hédervári, Eva: Ohne Eltern geht es nicht. Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen.** Berlin 2000

Die Broschüre beschreibt die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Kindertagespflege. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus der Bindungsforschung wird ein Stufenmodell beschrieben, wie die Eingewöhnung gelingen kann und dem Kind ermöglicht werden kann, eine Bindung zur/zum Tagespflegeperson/Erzieherin/Erzieher zu entwickeln.

- **Michels, Inge: „Mein Beruf Tagesmutter / Tagesvater: Wissen und Anregungen für einen alten und neuen Beruf“** (broschiert), Kallmeyer, Seelze-Velber 2008

Die Kinderbetreuung für unter dreijährige Kinder verändert sich. Für viele Tagesmütter und Tagesväter, die in der Regel aus der Elternzeit ihrer eigenen Kinder zur Tagesmutter für andere Kinder wurden, stellen sich nun eine ganze Reihe neuer Fragen. „Wie werde ich Tagesmutter oder Tagesvater?“ „Was muss ich über Kinder wissen?“ Inge Michels vermittelt wertvolles Hintergrundwissen zu Alltag und Aufgaben von Tageseltern, zur frühkindlichen Bildung und Erziehung und gibt zahlreiche Tipps zur Alltagsgestaltung sowie Wissenswertes zum Thema „Rechte, Steuern, Behörden“. Das ist auch für Eltern hilfreich.

- **Stahlhofer, Monika: „Fritz Pommers hat eine Tagesmutter“** (broschiert), Selbstverlag, ISBN 3-00-010662-6

Das Bilderbuch soll Eltern helfen, mit Kindern die bevorstehende Betreuung bei einer Tagesmutter oder Tagesvater vorzubereiten. Es eignet sich für Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren (weitere Informationen und Bestelladresse unter [www.tamubuch.de](http://www.tamubuch.de)).

- **Tielmann, Christian: „Max geht zur Tagesmutter“** (broschiert), Carlsen, Hamburg 2004

Max ist endlich kein Zwerg mehr: Er ist alt genug, um zur Tagesmutter zu gehen. Das ist eigentlich eine gute Nachricht. Wenn Felix bloß nicht erzählt hätte, dass die Tagesmutter sich nachts in ein Monster verwandelt... Was bei einer Tagesmutter wirklich passiert und wie gut man dort Baggerführer spielen kann, erzählt diese neue Geschichte von Max.

- **Weiß, Karin: „Kinder in der Tagepflege: Grundlagen und Praxiswissen“** (broschiert), Herder, Freiburg 2007

Tagespflege ist aus der Betreuung von kleinen Kindern nicht mehr wegzudenken. Neben fundierten Informationen über die praktischen Grundlagen wird die professionelle Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit immer wichtiger. Dieser Band vermittelt Tagesmüttern und Tagesvätern sowie interessierten pädagogischen Fachkräften alles Wissenswerte über die Arbeit mit Kindern in der Tagespflege.

- **Weiß, Karin; Schumann, Marianne; Stempinski, Susanne: „Qualifizierung in der Kindertagespflege“** (Ringband), Kallmeyer, 2. Auflage, Seelze-Velber 2008

Das DJI-Curriculum Fortbildung von Kindertagespflegepersonen ist neu aufgelegt und an die aktuellen gesetzlichen Bestimmungen sowie an die Erfordernisse des Lernens in der frühen Kindheit angepasst. Es richtet sich an Referentinnen und Referenten, die für Tagesmütter und Tagesväter Fortbildungsveranstaltungen anbieten und zudem an alle, die für die Weiterentwicklung und Weiterbildung der Kindertagespflege verantwortlich sind.

#### ■ Weitere Quellen

[www.hktb.de](http://www.hktb.de)

[www.HLKTeV.de](http://www.HLKTeV.de)

[www.handbuch-kindertagespflege.de](http://www.handbuch-kindertagespflege.de)

[www.esf-regiestelle.eu/content/aktionsprogramm\\_kindertagespflege/index\\_ger.html](http://www.esf-regiestelle.eu/content/aktionsprogramm_kindertagespflege/index_ger.html)

[www.tagesmuetter-bundesverband.de/Publikationen/Arbeitshilfen.aspx](http://www.tagesmuetter-bundesverband.de/Publikationen/Arbeitshilfen.aspx)

[www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/publikationen/index.html](http://www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/publikationen/index.html)

## Gut zu wissen: Adressen und Ansprechpartner

- **Hessisches Sozialministerium**  
Abteilung II, Fachreferat Kinder  
Dostojewskistraße 4  
65187 Wiesbaden  
Tel.: 0611/817-0  
Fax: 0611/809399  
E-Mail: [poststelle@hsm.hessen.de](mailto:poststelle@hsm.hessen.de)  
Internet: [www.hsm.hessen.de](http://www.hsm.hessen.de)
- **Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie**  
Abteilung Inland und Kommunikation  
Darmstädter Straße 100  
64625 Bensheim  
Postfach 1563  
64605 Bensheim  
Tel.: 06251/7005-0  
Fax: 06251/7005-55  
E-Mail: [info@kkstiftung.de](mailto:info@kkstiftung.de)  
Internet: [www.kkstiftung.de](http://www.kkstiftung.de)
- **Hessisches KinderTagespflegeBüro**  
c/o Stadt Maintal  
Klosterhofstraße 4-6  
63477 Maintal  
Tel.: 06181/400-349  
Fax: 06181/400-5017  
E-Mail: [info@hktb.de](mailto:info@hktb.de)  
Internet: [www.hktb.de](http://www.hktb.de)
- **Gemeinsame Geschäftsstelle Bildungs- und Erziehungsplan**  
Hessisches Sozialministerium  
Hessisches Kultusministerium  
Dostojewskistraße 4  
65187 Wiesbaden  
Tel.: 0611/817-3737  
Fax: 0611/8908-4444  
E-Mail: [bep@hsm.hessen.de](mailto:bep@hsm.hessen.de)  
Internet: [www.bep.hessen.de](http://www.bep.hessen.de)
- **Hessischer Landesverband für Kindertagespflege e.V.**  
c/o Marion Limbach-Perl  
Zeppelinstraße 15  
61440 Oberursel/Ts  
Tel.: 06171/586542  
E-Mail: [HLKTeV@web.de](mailto:HLKTeV@web.de)  
Internet: [www.HLKTeV.de](http://www.HLKTeV.de)
- **hessenstiftung - familie hat zukunft**  
Darmstädter Straße 100  
64625 Bensheim  
Tel.: 06251/7005-31  
Fax: 06251/7005-77  
E-Mail: [info@hessenstiftung.de](mailto:info@hessenstiftung.de)  
Internet: [www.hessenstiftung.de](http://www.hessenstiftung.de)
- **DJI - Deutsches Jugendinstitut**  
Nockherstraße 2  
81541 München  
Tel.: 089/62306-0  
Fax: 089/62306-162  
E-Mail: [info@dji.de](mailto:info@dji.de)  
Internet: [www.dji.de](http://www.dji.de)
- **Staatsinstitut für Frühpädagogik**  
Eckbau Nord  
Winzererstraße 9  
80797 München  
Tel.: 089/99825-1900  
Fax: 089/99825-1919  
E-Mail: [kontakt@ifp.bayern.de](mailto:kontakt@ifp.bayern.de)  
Internet: [www.ifp.bayern.de/](http://www.ifp.bayern.de/)
- **Institut für familiäre und öffentliche Erziehung, Bildung, Betreuung e.V. (Ifoebb)**  
p.A. Lernzentrum des Fb 04 der  
J.W. Goethe-Universität  
Senckenberganlage 15  
60325 Frankfurt am Main  
Tel.: 069/798-22833 & 798-23736  
Fax: 069/798-28296  
E-Mail: [kallert@em.uni-frankfurt.de](mailto:kallert@em.uni-frankfurt.de) oder  
[wieners@em.uni-frankfurt.de](mailto:wieners@em.uni-frankfurt.de)  
Internet: [www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/forschung/ifoebb/index.html](http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/forschung/ifoebb/index.html)
- **Bundesverband Kindertagespflege e.V.**  
Dudenstraße 10  
10965 Berlin  
Tel.: 030/780970-69  
Fax: 030/780970-91  
E-Mail: [info@bvkt.de](mailto:info@bvkt.de)  
Internet: [www.tagesmuetter-bundesverband.de](http://www.tagesmuetter-bundesverband.de)

## Materialien und Vorlagen

Auf der Homepage des Hessischen KinderTagespflegeBüros stehen unter [www.hktb.de](http://www.hktb.de) verschiedene Materialien und Vorlagen zum Herunterladen zur Verfügung und können für die eigene Arbeit genutzt werden.

Bei den Unterlagen handelt es sich beispielsweise um

- eine Vorlage für einen Kindertagespflege-Ordner
- ein Kalendarium als Vorlage zur fortlaufenden Dokumentation der Arbeit
- Musterverträge, Mustervorlagen
- einschlägige Gesetzestexte und Richtlinien
- steuerliche Tipps

## Impressum

### ■ HERAUSGEBER

#### Hessisches Sozialministerium

Abteilung II, Fachreferat Kinder  
Dostojewskistraße 4  
65187 Wiesbaden  
Tel.: 0611/817-0  
Fax: 0611/809399  
E-Mail: [poststelle@hsm.hessen.de](mailto:poststelle@hsm.hessen.de)  
Internet: [www.hsm.hessen.de](http://www.hsm.hessen.de)

#### Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie

Abteilung Inland und Kommunikation  
Darmstädter Straße 100  
64625 Bensheim  
Postfach 1563  
64605 Bensheim  
Tel.: 06251/7005-0  
Fax: 06251/7005-55  
E-Mail: [info@kkstiftung.de](mailto:info@kkstiftung.de)  
Internet: [www.kkstiftung.de](http://www.kkstiftung.de)

### ■ AUTOR

Dr. Jürgen Wüst

### ■ REDAKTION

Ursula Diez-König, Heike Hofmann-Salzer,  
Daniela Kobelt Neuhaus, Dr. Georg Ludwig,  
Hana Malek

### ■ FACHLICHE BERATUNG

Gabriele Bootz, Stefanie Höchst, Sabine  
Kaewel, Ralph Kleppe, Ingeborg Ludwig,  
Irene Wimmer, Ellen Wolf

### ■ PROJEKTDURCHFÜHRUNG

#### IFOK GmbH

Berliner Ring 89  
64625 Bensheim  
Tel.: 06251/8416-0  
Internet: [www.ifok.de](http://www.ifok.de)  
Dr. Jürgen Wüst, Miriam Sontheim,  
Sabine Klose

### ■ GESTALTUNG

#### Farbwechsel - Agentur für Kommunikation und Design, Heidelberg

Internet: [www.farbwechsel.net](http://www.farbwechsel.net)

### ■ DRUCK

#### Sprenger Druck, Korbach

Internet: [www.sprenger-druck.com](http://www.sprenger-druck.com)

### ■ FOTOS

Fotolia, istockphoto, shutterstock

### Hinweis:

Als Online-Fassung finden Sie diese Publikation  
auch auf den Internetseiten [www.hsm.hessen.de](http://www.hsm.hessen.de)  
und [www.kkstiftung.de](http://www.kkstiftung.de)

Notizen

55



## Anmerkung zur Verwendung

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen oder Wahlbewerbern oder Wahlhelferinnen oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.



2. Auflage  
Wiesbaden, November 2010



HESSEN



**Karl Kübel Stiftung  
für Kind und Familie**



IFOK.

